Expedition: Herrenſtraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Poſt-Anſtalten Beſtellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erſcheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Inſertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitſchrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 192. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 26. April 1859.

Breslau, den 26. April.

Heute iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach in Turin die Frage:

ob Krieg, ob Frieden?

zur Entſcheidung gereift, nachdem Oeſterreich, müde der diplomatiſchen Verſchleppung und voll gerechten Mißtrauens in den Ernſt der von Seiten Sardiniens und Frankreichs gegebenen Friedens-Verſicherungen, die eigene Sache auch in die eigene Hand genommen hat.

Ueber den Gang der letzten Ereigniſſe ſind inzwiſchen eine ſolche Unzahl von Depeſchen eingegangen, daß das Bedürfniß einer kritiſchen Sichtung und orientirenden Zuſammenſtellung unabweisbar ſcheint.

Wir berichten:

1) über das Schickſal der engliſchen Propoſitionen.

Paris, 23. April. Folgende Nachrichten kann ich verbürgen. Montag (18.) traf hier der engliſche Kongreßvorſchlag mit der ſimultanen Entwaffnungskommiſſion ein und **gleichzeitig aus Wien** die beſtimmte Nachricht, Oeſterreich werde eine direkte Entwaffnungs-Forderung nach Turin ſenden. Augenblicklich wurde nach St. Petersburg, Berlin und Turin telegraphirt und um Zuſtimmung gebeten. Von Rußland kam dieſelbe **unbedingt, Cavour verlangte den Eintritt in den Kongreß als Kompenſation.** Von Berlin kam keine Antwort. Dinſtag (19.) erſchien die erſte „Moniteur"-Note (dieſer Woche) mit auffällig ſtarker Friedensfärbung, welcher die **Wahrſcheinlichkeit** des Kongreſſes angab. Dinſtag kam aus Wien die Nachricht, ein hochſtehender General, B., ſei an Graf Giulay mit kaiſerlichen Weiſungen abgegangen, die zur Abſendung nach Turin beſtimmt ſind. Von Berlin kam die telegraphiſche Antwort, Preußens Geſinnungen ſeien für den Kongreß, doch wolle man die ſchriftliche Note (der neuen Kongreßvorſchläge) abwarten. Nach Turin ſpielte der Telegraph während des ganzen Tages. Donnerſtag (21.) erſchien die „Moniteur"-Note mit der Meldung, **alle** (!) Mächte mit Ausnahme Oeſterreichs hätten den Entwaffnungsvorſchlag angenommen. **In dem Momente dieſer Publikation wußte man bereits ſeit vier Tagen, daß der Vorſchlag zu ſpät ſei und keine Ausſicht habe** (Die pariſer Börſe dürfte vielleicht berechnen können, **wie viel der Eingeweihte vor dem Uneingeweihten in dieſen vier Tagen voraus hatte).**
(Oſtd. Poſt.)

Aus dieſer Depeſche der „Oſtd. Poſt", welche von einer **nur bedingten** Annahme Sardiniens weiß, ergiebt ſich zugleich, **weshalb** die engliſchen Propoſitionen ſcheitern mußten und wie unbegründet die Hoffnung des „Herald" war, welcher, wie es in einer **londoner** Depeſche vom 23. heißt, meint, „daß noch nicht alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens verloren ſei, weil die öſterreichiſche Sommation Wien verließ, bevor Sardiniens Annahme der allgemeinen Entwaffnung dort eingetroffen war."

Inzwiſchen iſt

2. ein neuer engliſcher und belgiſcher Vermittelungsverſuch

im Zuge, welcher, wie es ſcheint, durch Proteſte gegen die öſterreichiſche Sommation eingeleitet wurde. Wir erfahren darüber Folgendes:

London, 22. April, Vormittags. Wie es in diplomatiſchen Kreiſen heißt, habe die Regierung bereits geſtern entſchieden gegen Oeſterreichs Ultimatum an Sardinien proteſtirt. „Times" und auch „Morning Herald" ſprechen von ihrem Standpunkte ſich tadelnd gegen Oeſterreichs Auftreten aus.

London, 23. April. Der dieſſeitige Geſandte, Sir James Hudſon, iſt nach Turin zurückgekehrt.

Die heutige „Times" neigt ſich theilweiſe auf die Seite Oeſterreichs.

Frankfurt a. M., 24. April, Mittags. Nach hier eingetroffenen telegraphiſchen Nachrichten aus Bern begiebt ſich der engliſche Geſandte in der Schweiz, Kapitän John Harris, auf Befehl ſeiner Regierung nach Mailand, um dem General Giulay einen Proteſt ſeiner Regierung gegen das Ultimatum Oeſterreichs zu überbringen. **Dieſelbe Depeſche aus Bern meldet, daß 160,000 Franzoſen nach Savoyen in Bewegung ſind.**

Paris, 23. April. Verbürgten Nachrichten zufolge hat **Rußland** die Notifikation des öſterreichiſchen Ultimatums mit der Bemerkung beantwortet, daß es dieſer Macht die Verantwortlichkeit dieſer Maßregel überläßt. (Das verſteht ſich von ſelbſt; heißt das in der Sprache des „Moniteur" ein Proteſt?) England hat Gegenvorſtellungen gemacht, mit Hinweiſung auf die Einwilligung Piemonts zum Kongreß.

London, 23. April. Nach einer offiziellen Anzeige aus Wien hat die dortige Regierung eine direkte und kategoriſche Aufforderung zur Entwaffnung an die Regierung von Piemont abgeſendet. Lord Malmesbury hat ſich mit Berufung auf die Protokolle des pariſer Kongreſſes zur Vermittelung zwiſchen Oeſterreich und Piemont angeboten, mit Hinzuziehung einer zweiten Großmacht, die nicht Frankreich ſein ſoll. (Preußen?) Man betrachtet dies als eine Rückkehr zu der Miſſion Lord Cowley's und tadelt es, daß man nicht von Anfang an dieſes Prinzip feſtgehalten. (Das Kabinet ſcheint dies ja ſelbſt zu bedauern, wie dies aus den Reden Derby's und Malmesbury's erſichtlich.) Das Zuſtandekommen des Kongreſſes wird von der miniſteriellen Preſſe noch nicht aufgegeben. Alle Blätter beſchäftigen ſich mit dem neuen Ereigniß. „Poſt" deklamirt gegen Oeſterreich und preiſt Frankreichs Friedensgeſinnung. „Times" wendet ſich gegen Cavours Politik und ſpricht lobend über preußiſche Bewaffnung und deutſche Politik. Nachrichten von **ruſſiſchen Truppenkonzentrirungen** gegen die Türkei in allen Blättern als poſitiv gemeldet. Großes Mißtrauen gegen Rußland. Der Herzog von Koburg iſt aus Berlin angekommen.
(Oſtd. Poſt.)

Paris, 24. April, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß Preußen eben ſo wie England und Rußland gegen das von Oeſterreich eingehaltene Benehmen proteſtirt habe. (S. Berlin.)

Paris, 23. April. Man ſpricht erneut von eingeleiteten friedlichen Schritten. Man erzählt, der König der Belgier werde nach Wien gehen und Prinz Napoleon ſich nach Turin begeben.

Frankfurt a. M., 23. April. Telegraphiſchen Nachrichten zufolge, welche dieſen Nachmittag aus Paris hier eingelaufen ſind, war an der heutigen Börſe daſelbſt das Gerücht verbreitet, daß der König der Belgier eine Vermittelung zwiſchen den einander gegenüberſtehenden Mächten verſuchen wolle.

Paris, 24. April. In Toulon ſind Truppen angelangt, welche ein Lager von 40,000 Mann bilden. — Die Nachricht über den Vermittelungsverſuch des Königs der Belgier iſt ungenau. — Die „Sunday-Times" ſpricht die Hoffnung auf Frieden aus.

London, 23. April. Der „Globe" ſagt in einem Artikel, daß Graf Buol, trotz der letzten Verſuche Englands, noch nicht Gegenbefehl gegeben habe, den Marſch der Truppen nach dem ſardiniſchen Gebiet einzuſtellen. — Die „London Gazette" enthält eine Proklamation der Königin, durch welche das Parlament aufgelöſt und ein neues auf den 31. Mai einberufen wird.

— Eine pariſer Depeſche der „Allgemeinen Ztg." vom 24. April meldet aus London: Graf Buol hat befohlen, den Marſch der Truppen zu beſchleunigen. Man glaubt indeſſen noch an die Möglichkeit des Friedens.

Turin, 23. April. Graf Braſſier de St. Simon, preußiſcher Geſandter in Turin, hat dem Könige im Namen des deutſchen Bundes ein Schreiben überreicht.

Wir kommen nun zur Geſchichte

3. der öſterreichiſchen Sommation.

Wien, 24. April. Nach der heutigen „Wiener Ztg." iſt das Schreiben, welches Graf Buol an den Grafen Cavour gerichtet hat, vom 19. April datirt. (Wir geben unter: Wien die Ueberſetzung des franzöſiſchen Textes.) In demſelben begehrt Oeſterreich, daß Sardinien ſeine Armee auf den Friedensfuß ſetze und die Freiwilligen entlaſſe; binnen drei Tagen wird eine bündige Antwort des turiner Cabinets gefordert und ſchließlich betont, daß die Gewalt der Waffen werde eintreten, wenn Oeſterreichs Forderung bedauerlicherweiſe keine Annahme finden ſollte.

Außer dieſem Aktenſtücke bringt die „W. Z." eine Beleuchtung der „Moniteur"-Note über die Grundlagen der Congreßberathung, woraus erhellt, welche perfide Entſtellung der Thatſachen und gegenſeitigen Erklärungen ſich der „Moniteur" zu Schulden kommen ließ. (S. Wien.)

Turin, 23. April, Mittags 1 Uhr 40 Min. Graf Cavour hat der Deputirtenkammer einen Geſetzentwurf vorgelegt, durch welchen der König beim Kriegsfalle gegen Oeſterreich neben der Exekutive auch die Rechte der Legislativen übernimmt, und bevollmächtigt wird unter miniſterieller Verantwortlichkeit königliche Dekrete für Vertheidigung des Vaterlandes und deſſen Inſtitutionen zu erlaſſen. Gleichzeitig ſolle die Regierung ermächtigt werden, die Freiheit der Perſon und der Preſſe zu beſchränken:

Turin, 23. April Nachm. Ein heute der Deputirtenkammer vorgelegter Geſetz-Entwurf, betreffs unumſchränkter Vollmacht für die Regierung, iſt nach kurzer Diskuſſion mit 110 gegen 24 Stimmen angenommen worden. — Zwei öſterreichiſche Abgeſandte ſind eingetroffen, die die Aufforderung zur Entwaffnung an die ſardiniſche Regierung überbracht haben.

Turin, 24. April Morgens. Geſtern Abend 6 Uhr übergab Herr v. Kellersberg, durch den preußiſchen Geſandten eingeführt, dem Grafen Cavour die öſterreichiſche Sommation, welche die Entwaffnung und die Entlaſſung der Freiwilligen fordert; auf die Sommation ſoll nach dreitägiger Bedenkzeit, bei verneinender oder ausweichender Antwort, die Kriegserklärung erfolgen. Graf Cavour erwiderte, daß er die Befehle des Königs einholen werde.

Wien, 23. April. Die „Wiener Zeitung" meldet aus Genua, daß daſelbſt am 19. April bei Gelegenheit des Einzugs von Freiwilligen bei dem öſterr. Conſulatsgebäude Exzeſſe verübt worden ſind.

O. C. **Turin**, 21. April. Die „Armonia" verſichert mittelſt eines von dem Grafen Cavour und dem Grafen Lamarmora unterzeichneten Dekrets ſei Garibaldi zum kommandirenden General der Alpenjäger ernannt, und ſei derſelbe den Befehlen des Kriegsminiſteriums direkt untergeordnet. Nach dem „Cattolico" ſind weitere 600 Freiwillige zu Genua eingetroffen.

Turin, 23. April. Die „Gazetta piemonteſe" meldet die Formation der aktiven Armee, welche aus fünf Diviſionen Infanterie und einer Diviſion Kavallerie beſteht.

— Wie die „Independance" aus Turin meldet, wird König Victor Emanuel perſönlich den Oberbefehl über die ſardiniſche Armee übernehmen. Der bisherige Kriegsminiſter, Lamarmora, ſoll unter ihm kommandiren und Graf Cavour das Portefeuille des Krieges übernehmen.

Eine von Frankfurt eingetroffene Depeſche meldet auf Grund „verläßlicher Nachrichten" aus Wien:

> Der Kaiſer Franz Joſeph wird ſich noch gegen Ende dieſes Monats nach Mailand begeben und muthmaßlich ein Commando übernehmen. Wegen eines würtembergiſchen Anlehens wird in Frankfurt verhandelt und erfolgt der Abſchluß noch in dieſen Tagen.

— Die „Oeſterreich. Zeitung" berichtet: „Die General-Intendanz von Novara hat die Verwaltungsbehörden der Diviſion in einem Sendſchreiben eingeladen, die Gewehre der Nationalgarde zurückzuziehen, damit bei einem etwaigen Einfall der öſterreichiſchen Truppen allen Unordnungen, welche die traurigſten Folgen haben könnten, begegnet werde. Aehnliche Vorſichtsmaßregeln wurden in Lomellina getroffen."

Turin, 25. April. Der König Victor Emanuel hat den Vorſchlag Oeſterreichs, die Entwaffnung der Freiwilligen betreffend, abgelehnt.

Wir gehen jetzt zu einer Darlegung des Verhältniſſes über, in welches die europäiſchen Mächte ſeit der letzten entſcheidenden Wendung der italieniſchen Frage getreten ſind.

4. Preußen und der deutſche Bund.

Wie unſern Leſern bekannt, verwahrt ſich Preußen ausdrücklich gegen die mißverſtändliche Schlußfolgerung von einem ſcheinbaren Zuſammenhange der neueſten preußiſchen Maßregeln mit der Miſſion des Erzherzogs Albrecht. (S. die berliner Depeſche in Nr. 191 d. Ztg. und den unten ſtehenden Artikel Berlin.)

Eine Depeſche der „Independance" ſpricht ſogar mit Beſtimmtheit aus, daß der Spezialzweck der Miſſion **geſcheitert** ſei. Es heißt daſelbſt:

Berlin, 22. April. Am 20. April um 2 Uhr Nachmittags hat der Kaiſer von Oeſterreich, **ohne daß Graf Buol auf den letzten Vermittlungsvorſchlag auch nur eine definitive Antwort ergehen ließ,** ein Ultimatum an Piemont ergehen laſſen.

Der Spezialzweck der Miſſion des Erzherzogs Albrecht war, Preußen vorzuſchlagen, ſich, unter bisher noch unbekannten Bedingungen, dieſem Ultimatum beizugeſellen.

Das berliner Kabinet hat ſich deſſen entſchieden geweigert und die Miſſion des Erzherzogs iſt geſcheitert. Preußen ſchließt ſich auch ferner den friedlichen Schritten Englands, Frankreichs (!) und Rußlands an.

Preußen hat die unheilvolle Entſchließung, deren Bote der Erzherzog war, mißbilligt und die volle Verantwortlichkeit dafür Oeſterreich überlaſſen. (Gerade ſo wie Rußland; von einem eigentlichen **Proteſt** iſt überall nicht die Rede.)

Dagegen ſagt die „Berliner Börſen-Zeitung": daß von der Abſicht Oeſterreichs, an Sardinien ein Ultimatum zu ſtellen, in Berlin an maßgebender Stelle bis zur Abreiſe des Erzherzogs Albrecht nicht das Mindeſte bekannt war, man vielmehr vermuthen mußte, daß die eindringlichen Vorſtellungen des berliner Kabinets in Wien die gebührende Beachtung finden und eine friedliche Ausgleichung anbahnen würden. **Eine halbe Stunde nach der Abreiſe des Erzherzogs** erſchien indeß der öſterreichiſche Geſandte, Baron Koller bei Herrn v. Schleinitz, um dem Miniſter mitzutheilen, daß er ſo eben aus Wien auf telegraphiſchem Wege die Nachricht von dem an Sardinien, ſeitens ſeines Hofes geſtellten Ultimatum erhalten habe."

Wir überlaſſen die Verantwortlichkeit für dieſe Mittheilung der „B. B. Ztg." und ſetzen die Revue der telegraphiſchen Mittheilungen fort:

Frankfurt a. M., 23. April. Der heute ſeitens des preußiſchen Gouvernements beim Bundestage geſtellte Antrag lautet: (S. den Wortlaut des Antrags nebſt den Motiven unter: Berlin.) Dieſer Antrag iſt heute vom Bunde zum Beſchluß erhoben worden.

Dresden, 23. April, Abends. Das heutige „Dresdener Journal" enthält eine königliche Verordnung, datirt vom 16. April, die Aushebung von Pferden für den Bedarf der Armee betreffend.

München, 23. April. Heute wurde Se. k. Hoh. der Feldmarſchall Prinz Karl zum Kommandirenden des zuſammen zu ſtellenden baieriſchen Armeekorps ernannt. Die Diviſionskommandos ſind in Generalkommandos umgewandelt.

— Münchener Bl. berichten, daß die dortige franzöſiſche Geſandtſchaft den Auftrag erhalten hat, der k. Staatsregierung anzuzeigen, daß zehn franzöſiſche Diviſionen (ungefähr 100,000 Mann, die vertragsmäßige Hilfsarmee, welche Frankreich Piemont zu ſtellen hat) gegen die piemonteſiſche Grenze in Marſch ſeien.

Frankfurt a. M., 22. April. Der Durchzug von 16 Separatzügen mit Truppen iſt hier heute den Bahnverwaltungen angezeigt worden.
(Preſſe.)

— Die „Indep. belge" enthält folgende Depeſche: „Frankfurt a. M., 23. April: Es iſt offiziell, daß ein Corps von 12,000 Mann in kürzeſter Zeit hier und in der Umgegend zuſammengezogen werden wird „zum Schutz der Bundesverſammlung."

Frankfurt, 24. April. Der officielle Bericht über die geſtrige Bundestagsſitzung beſtätigt das bereits geſtern Gemeldete mit dem Hinzufügen, daß der Militärausſchuß beauftragt worden, ſich mit der Bundes-Militär-Commiſſion zur Durchführung des Bundesbeſchluſſes in Vernehmen zu ſetzen. — In und um Frankfurt ſollen 12,000 Mann Truppen zuſammengezogen werden.

— Man ſchreibt uns aus Frankfurt: Wie verſichert wird, wolle Oeſterreich beim Bunde eine Erklärung beantragen, daß die Erhaltung des lombardiſchen Beſitzſtandes bei Oeſterreich ein Intereſſe des deutſchen Bundes ſei. Bei mehreren Bundesregierungen ſoll Oeſterreich vorläufige Erkundigungen darüber eingezogen haben, welche Aufnahme ein derartiger Antrag finden würde. (Hamb. N.)

Vom Main, 22. April, ſchreibt man der „Karlsruher Zeitung": In Böhmen ſoll eine öſterreichiſche Armee als Reſerve für den Oberrhein aufgeſtellt werden.

Wir knüpfen hieran die inzwiſchen eingegangenen Mittheilungen

5. über die Stellung Frankreichs und anderer Staaten zur italiniſchen Frage.

In Betreff Rußlands haben wir bereits in Nr. 191 eine uns auf telegraphiſchem Wege mitgetheilte Notiz der „N. Pr. Z." gegeben.

Daſſelbe Blatt will wiſſen: Frankreich habe ſich jetzt dahin ausgeſprochen, daß es nach den neueſten Nachrichten aus Deutſchland auch rüſten müſſe, jedoch lediglich zu defenſiven Zwecken, denn der Kaiſer denke nicht daran, Deutſchland anzugreifen.

Die „Oſtd. Poſt" bringt folgende telegraphiſche Mittheilungen:

Paris, 22. April. Ein fulminanter Artikel der „Patrie" gegen Oeſterreich iſt erſchienen. Man fürchtet Konflikte mit der Schweiz wegen Durchzuges durch das Bundesgebiet. [Dieſes ſoll wohl andeuten, was ſich allerdings nicht telegraphiren läßt, daß in Paris angenommen wird, die franzöſiſchen Truppen werden die Neutralität der Verbindungsſtraße nach Savoyen nicht achten und dieſen Weg benützen.]

Brüſſel, 22. April (4 Uhr). Der Glaube an einen Defenſiv-Vertrag zwiſchen Belgien und Holland iſt heute wieder verbreitet. Der Vertrag ſoll geheim bleiben, bis ſein Vollzug nothwendig. Die Mobilmachung in Preußen (ſoll wohl heißen Kriegsbereitſchaft),

welche die „Independance" meldet, erregt große Senſation. Der „Obſervateur" will wiſſen, daß täglich im hieſigen Kriegsminiſterium Verſammlungen von Offizieren gehalten werden zur Berathung über die Vertheidigung Belgiens. Der Vorſchlag, Brüſſel zu befeſtigen, iſt verworfen worden, doch ſcheint man der Anſicht zu ſein, **Antwerpen mit einem großen Einſchlußwerke zu verſehen,** das nicht weniger als 60 Millionen koſten würde. Der Geſetzentwurf ſoll noch vor Schluß der Kammer derſelben vorgelegt werden.

Aus Paris wird die Abſendung von fünf (?) Diviſionen nach Piemont gemeldet. **Auch von der Errichtung eines Lagers bei Metz wird geſprochen.** Sämmtliche Fonds ſind ſtark geſunken, die öſterreichiſchen insbeſondere auf unglaublich niedere Courſe aus Frankfurt a. M. „Autrichiens" wurden zu dem noch nie dageweſenen Courſe von 466 verkauft.

Paris, 23. April, Abends. Die heutige „Patrie" verſichert, daß das öſterreichiſche Ultimatum heute zu Turin communicirt worden ſei, **Die kaiſerliche Garde ſei auf den Kriegsfuß geſetzt worden.** Die Offiziere hätten Ordre empfangen, ſich bereit zu halten. Marſchall Canrobert ſei heute morgen zur Uebernahme ſeines Commandos abgereiſt. Vor den Kaſernen hatten ſich zahlreiche Gruppen gebildet, um die Truppen abgehen zu ſehen, die ſie bis zu dem Bahnhofe unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiſer!" begleiteten. Wie die „Patrie" erfährt, hatte die öſterreichiſche Verwaltung nach Bologna und Ancona den Befehl ertheilt, ſich zur Aufnahme neuer Truppen bereit zu halten.

Brüſſel, 23. April. Aus Paris wird gemeldet: Die vierte Diviſion der Armee von Paris und zwei Batterien ſind in der verfloſſenen Nacht nach Lyon abgerückt.

Die „Independance" läßt ſich melden: Die ganze lyoner Armee rückt an die Grenzen vor. Die bei Toulon ſtehenden Truppen werden eingeſchifft.

Der Kaiſer begiebt ſich Montag mit ſeinem militäriſchen Hauſe nach Lyon.

Aus London verlautet, ein engliſches Geſchwader werde im adriatiſchen Meere erſcheinen, um die öſterr. Küſten zu decken.

Brüſſel, 23. April 9 Uhr Morgens. Für morgen wird in Paris das Erſcheinen eines Dekretes erwartet, welches die Reſerven einberuft. Vom Prinzen Napoleon heißt es, daß er im Begriffe ſteht, nach Toulon abzugehen, wohin der Kaiſer ſelbſt ihm demnächſt folgen ſoll.

Aus dem Orient treffen beunruhigende Nachrichten ein.

O. C. **Turin,** 21. April. Sie „Armonia" verſichert, mittelſt eines von dem Grafen Cavour und dem General Lamarmora unterzeichneten Dekrets ſei Garibaldi zum kommandirenden General der Alpenjäger ernannt, und ſei derſelbe den Befehlen des Kriegsminiſteriums direkt untergeordnet. Nach dem „Cattolico" ſind weitere 600 Freiwillige zu Genua eingetroffen.

Paris, 24. April. Die heutige „Patrie" theilt mit, daß Prinz Napoleon unter unmittelbarem Befehle des Kaiſers, deſſen Adjutanten um ſechs vermehrt ſind, die Garden kommandiren werde. Das Gerücht von der Abreiſe des Königs der Belgier nach Wien ſei falſch. Das öſterreichiſche Ultimatum, welches von dem Grafen von Buol gezeichnet, ſei geſtern in Turin übergeben worden. Das Gerücht, daß Baron v. Hübner Paris verlaſſen habe beſtätige ſich nicht. Das Gendarmerie-Detachement der Seine, welches einen Theil der Armee von Lyon ausmachen ſoll, gehe morgen ab. Der franzöſiſche Geſchäftsträger am wiener Hofe, de Banneville, habe den Befehl erhalten, Wien zu verlaſſen, ſobald er die Nachricht von dem Uebergange der Oeſterreicher über den Ticino erhalten.

Der Text des zu Paris eingetroffenen öſterreichiſchen, an Piemont geſtellten, Ultimatums ſei in befehlshaberiſchen Worten abgefaßt und die darin anberaumte Friſt laufe Dinstag Abend 5 Uhr ab. Der „Ami de la religion" giebt die Zahl der wieder einberufenen, beurlaubt geweſenen, Soldaten auf 130,000 Mann an.

Paris, 25. April. Hier eingegangene telegraphiſche Depeſchen verſichern, daß zu Toulon viele Truppen angekommen, die unter Zelten kampiren.

Frankfurt, 24. April. 16,000 Mann Franzoſen ſind in Anmarſch nach Savoyen.

Paris, 25. April. Der Kaiſer wird heute mit ſeinem geſammten militäriſchen Hausſtaate nach der Alpenarmee abgehen.

London, 25. April, Vormittags. Einem Gerüchte nach iſt die Kanalflotte mit verſiegelten Befehlen von Portsmouth abgeſegelt und begiebt ſich angeblich in das adriatiſche Meer.

Nach newyorker Berichten hat ſich General Miramon von Vera Cruz zurückgezogen und haben 15,000 Mann der liberalen Partei Mexiko umzingelt. Der Konflikt Nord-Amerikas mit Paraguai iſt ausgeglichen.

Paris, 25. April, Mittags. Der Legislativen iſt ſeitens der Regierung die Anzeige gemacht worden, daß die auf heute angekündigten Mittheilungen erſt morgen erfolgen würden.

Preußen.

Berlin, 24. April. Die königliche Staatsregierung hat gegen das Vorgehen Oeſterreichs gegen Sardinien die lebhafteſten Vorſtellungen erhoben. (Pr. Z.)

Berlin, 23. April. Die Beſchlüſſe der königlichen Regierung, welche unſere Mittheilung vom 20. d. Mts. veröffentlichte, und welche bezwecken, die Vertheidigungsmittel des deutſchen Bundes in einen den Rüſtungen der Nachbarſtaaten entſprechenden Zuſtand zu verſetzen, waren bereits vorbereitet, ehe noch der letzte Vermittelungsvorſchlag der Mächte in Gang kam, und es iſt ein zufälliges Zuſammentreffen, ſowohl daß ſie in dem Augenblicke gefaßt wurden, als Preußen dieſen Vorſchlag in Wien angelegentlich befürwortete, als auch, daß ihre Veröffentlichung mit der erſten Nachricht über das Ultimatums Oeſterreichs an Sardinien zuſammenfiel. (S. unſere berliner Privat-Correſpondenz in Nr. 190 d. Ztg.)

In einer Zeit, wo die wichtigſten Verhandlungen im telegraphiſchen Wege betrieben werden und die Lage der Dinge eben deshalb den ſchnellſten Wandlungen unterliegt, iſt ein ſolches Zuſammentreffen leicht möglich, und eben ſo eine mißverſtändliche Schlußfolgerung auf einen ſcheinbaren Zuſammenhang von Thatſachen wohl erklärlich.

Den Vermuthungen gegenüber, welche auf einem ſolchen mißverſtändlichen Grunde ruhen, wird die Andeutung genügen, **daß jene Beſchlüſſe der königlichen Regierung ganz unabhängig von denjenigen Ereigniſſen ſind, die in den letzten Tagen hier in den Vordergrund getreten waren.** Weder die Anweſenheit erlauchter deutſcher Fürſten ſteht damit in irgend einer Verbindung, noch angebliche Verabredungen, welche während dieſer Zeit getroffen ſein ſollen.

Was aber den letzten Schritt Oeſterreichs Sardinien gegenüber anlangt, ſo mußte die Nachricht davon die königliche Regierung um ſo mehr überraſchen, als noch in den unmittelbar vorangegangenen Tagen von ihr **nichts unterlaſſen war, um das wiener Kabinet auf die unberechenbaren Folgen und die ſchwere Verantwortlichkeit eindringlich aufmerkſam zu machen, welche jedes einſeitige Vorgehen nach ſich ziehen müßte.** (Pr. Z.)

Berlin, 24. April. **Die Bundesverſammlung** hat nach telegraphiſcher Meldung in ihrer geſtrigen Sitzung (23. April) den von Preußen geſtellten Antrag, **bezüglich der Kriegsbereitſchaft der Bundes-Kontingente, zum Beſchluß erhoben.** Der Antrag und deſſen Motivirung, wie ſie der preußiſche Bundestags-Geſandte im Auftrage ſeiner Regierung eingebracht hat, lauten:

„Seit dem Beginn der italieniſchen Kriſis hat Preußen, geleitet von dem hohen Intereſſe, Europa den Frieden zu bewahren, im Verein mit den Kabinetten von London und St. Petersburg ſeine eifrigen Bemühungen dahin gerichtet, die zwiſchen den Regierungen von Sardinien und Frankreich auf der einen und von Oeſterreich auf der anderen Seite eingetretene Spannung im Wege freundſchaftlicher Vermittelung zu einem friedlichen Austrage zu leiten.

Als entſprechendſtes Mittel für dieſen Zweck erſchien es, daß die Angelegenheit zum Gegenſtande **gemeinſamer Berathung eines europäiſchen Kongreſſes gemacht werde. Leider ſind jedoch alle Anſtrengungen in dieſer Richtung bisher erfolglos geblieben.**

Der Beruf, Europa die Segnungen des Friedens zu erhalten, iſt ein zu wichtiger, als daß Preußen ſeine Beſtrebungen dafür einſtellen und ſeine Hoffnungen auf Erreichung des Zieles aufgeben könnte. Dennoch darf die königliche Regierung ihren deutſchen Bundesgenoſſen ihre Ueberzeugung nicht verhehlen, **daß nach dem gegenwärtigen Stande der Verwickelung die Ruhe Europa's ernſtlich bedroht erſcheint.** Die Loge des Bundes inmitten allgemeiner Rüſtungen von ausgedehntem Maßſtabe iſt der königlichen Regierung längſt Gegenſtand reiflicher Erwägung geweſen, und wenn ſie zu einzelnen vorſorglichen Vorkehrungen, die ſich auf Inſtandſetzung der Vertheidigungsmittel bezogen, ſchon bisher gern ihre Mitwirkung gewährt, ſo hält ſie es nunmehr für an der Zeit, zu allgemeinen Maßnahmen den Anſtoß zu geben, welche bezwecken, **im Hinblick auf die Armirungen in den Nachbarſtaaten auch im deutſchen Bunde den entſprechenden Vertheidigungszuſtand herzuſtellen.**

Lediglich zu dieſem Zwecke und von dem Beſtreben geleitet, im Intereſſe der Würde und der Sicherheit des Bundes rechtzeitig mitzuwirken, hat der Prinz-Regent königliche Hoheit bereits die Kriegsbereitſchaft von drei preußiſchen Armee-Corps, welche das Bundes-Kontingent zu bilden beſtimmt ſind, allerhöchſt zu befehlen geruht. Se. königliche Hoheit darf erwarten, daß ein ſolcher Schritt bei den deutſchen Bundesgenoſſen, deren gleiche Beſtrebungen preußiſcherſeits mit Befriedigung und Anerkennung wahrgenommen worden ſind, richtige Würdigung finden werde. Bei dieſem Vorgehen liegt Preußen übrigens, wie ich dies ausdrücklich zu erklären beauftragt bin, **jede agreſſive Tendenz fern,** indem es ſich für die Löſung der ſchwebenden europäiſchen Frage auch zum Beſten des Bundes ſelbſt **ſeine Stellung als vermittelnde Macht nach wie vor zu bewahren gedenkt.** Da nun nach der Anſicht der königlichen Regierung für den geſammten Bund der Augenblick gekommen iſt, um, treu dem defenſiven Charakter des Bundeszweckes, diejenigen Rüſtungen anzuordnen, welche ihn in den Stand ſetzen würden, der weiteren Entwickelung der Ereigniſſe für alle Eventualitäten mit Ruhe entgegenzuſehen, ſo ſtelle ich in Gemäßheit des erhaltenen Auftrages den Antrag:

die hohe Bundes-Verſammlung wolle beſchließen, die Bundesregierungen zu erſuchen, ihre Haupt-Kontingente in Marſchbereitſchaft zu ſetzen, und gleichzeitig in den Bundesfeſtungen alle erforderlichen Vorbereitungen für die Armirung treffen."

Berlin, 25. April. Der Finanzminiſter hat, wie uns mitgetheilt wird, eine Summe von 25 Millionen Thalern aus den disponiblen Fonds zur Dispoſition des Kriegsminiſters geſtellt. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 23. April. [Amtliche Nachrichten.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majeſtät des Königs, allergnädigſt geruht: Dem kaiſerlich franzöſiſchen Vice-Admiral Montagniès de la Roque zu Lorient den rothen Adler-Orden zweiter Klaſſe mit dem Stern, dem Zeug-Hauptmann Laube beim Artillerie-Depot zu Stettin den rothen Adler-Orden dritter Klaſſe mit der Schleife, dem königlich württembergiſchen Ober-Medicinalrath und Director der Heilanſtalt für Geiſteskranke zu Winnenthal, Dr. von Zeller, und dem königlich baieriſchen Geheimen Rath Dr. von Schubert zu München den rothen Adler-Orden dritter Klaſſe, dem Adjutanten des Erbprinzen von Anhalt-Deſſau Hoheit, Ober-Lieutenant Freiherrn von Loën, und dem Stations-Vorſteher erſter Klaſſe, Lieutenant a. D. Kirſchke zu Gleiwitz den rothen Adler-Orden vierter Klaſſe, ſo wie dem Steuer-Aufſeher a. D. Toensmann zu Vlotho im Kreiſe Herford das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Kreisrichter Baade zu Treptow a. T., Reich in Damm, Bueck in Greifenhagen, Maes in Demmin zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, und dem Rechtsanwalt und Notar Billerbeck in Treptow a. R. den Charakter als Juſtizrath; ſo wie dem Hilfsarbeiter der königlichen Direction der Aachen-Düſſeldorf-Ruhrorter Eiſenbahn, Matthias Schnarr zu Aachen, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; und den Stadtrath und Syndicus Joſeph zu Thorn im Regierungs-Bezirk Marienwerder, der von der dortigen Stadtverordneten-Verſammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbeſoldeten Beigeordneten der Stadt Thorn für die geſetzliche ſechsjährige Amtsdauer zu beſtätigen.

Dem Geſang- und Muſiklehrer an dem königlichen Kadettenhauſe zu Potsdam, Ernſt Wiedemann, iſt das Prädikat „Muſik-Direktor" beigelegt worden, und dem Dom-Organiſten und Gymnaſial-Geſanglehrer D. H. Engel in Merſeburg das Prädikat „Muſik-Direktor" verliehen worden. (St.-A.)

[Lotterie.] Bei der heute fortgeſetzten Ziehung der 4ten Klaſſe 119ter königlicher Klaſſen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 35,422 und 94,957. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 7580. 35,742. 51,515. 53,069 und 83,865.

32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 590. 876. 3929. 5787. 9817. 10,059. 11,167. 11,914. 14,597. 17,628. 28,528. 32,557. 38,451. 39,746. 40,600. 43,742. 45,232. 49,666. 50,014. 51,988. 57,604. 64,180. 68,111. 69,957. 76,082. 76,974. 77,534. 79,525. 82,524. 82,548. 83,993 und 94,438.

28 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1189. 3222. 3226. 5710. 9134. 12,189. 14,678. 16,685. 26,336. 26,382. 26,497. 37,485. 38,521. 39,477. 47,353. 53,580. 56,672. 60,355. 61,753. 69,456. 71,673. 72,298. 78,738. 87,746. 88,292. 93,376. 93,900 und 94,620.

61 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 612. 806. 1024. 2795. 3507. 4780. 5604. 5856. 6157. 8867. 13,337. 14,584. 15,332. 16,016. 16,864. 16,941. 16,979. 18,221. 19,430. 20,881. 22,232. 22,662. 23,261. 23,857. 26,229. 34,500. 37,736. 40,235. 40,915. 41,286. 43,065. 43,782. 44,501. 45,288. 46,830. 47,255. 47,862. 48,003. 51,921. 52,972. 53,842. 54,286. 59,117. 60,239. 62,281. 64,666. 65,130. 66,045. 66,299. 66,762. 67,308. 67,710. 70,547. 73,876. 80,596. 84,139. 87,034. 87,248. 88,128. 89,101 und 94,352.

[Aufgehobenes Patent.] Das dem Fabriken-Kommiſſarius J. G. Hofmann unterm 2. November 1857 ertheilte Patent auf eine mechaniſche Vorrichtung zum Zerkleinern von Papiermaſſen, iſt aufgehoben.

Berlin, 23. April. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent wohnten geſtern Vormittag dem Gottesdienſte im Dome bei und empfingen dann die Miniſter v. Auerswald und Frhrn. v. Schleinitz.

— Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent arbeiteten heute Vormittags mit dem General-Major v. Manteuffel und dem Wirklichen Geheimen Rath Illaire und empfingen dann den Vortrag der Miniſter v. Auerswald und v. Schleinitz.

— Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzeſſin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzeſſin Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Frau Prinzeſſin Karl und andere Mitglieder der königl. Familie wohnten geſtern Vormittag dem Gottesdienſte im Dome bei.

— Der dieſſeitige Geſandte in der Schweiz, Geheime Legations-Rath v. Kamptz, welcher während des Oſterfeſtes in Braunſchweig verweilen wollte, hat bereits heute von Braunſchweig aus die Reiſe nach Bern angetreten und iſt Mittags von Wolffenbüttel mit dem frankfurter Schnellzuge, der um 7 Uhr Morgens von Berlin abgelaſſen worden war, mit ſeiner Familie zunächſt nach Frankfurt a. M. abgereiſt.

— Der ruſſiſche Geſandte am hannoverſchen Hofe, Herr v. Perſiany, iſt von Hannover, der braſilianiſche Miniſter-Reſident in Wien, Lisboa, von Paris und der Miniſter-Reſident der Vereinigten Staaten Nordamerikas am ſchwediſchen Hofe, Herr Angel, von Stockholm hier angekommen. — Der königliche Geſandte am badiſchen Hofe, Graf v. Flemming, iſt nach Karlsruhe abgereiſt. — Der General-Poſt-Direktor Schmückert hat ſich heute Vormittags in Begleitung eines höhern Poſtbeamten in dienſtlichen Angelegenheiten nach Naumburg begeben.

— Der herzoglich anhaltiſche Staatsminiſter v. Plötz iſt nach Deſſau und der Admiral Graf Heyden nach Petersburg zurückgekehrt. (Pr. Z.)

Berlin, 23. April. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent und die Frau Prinzeſſin von Preußen nahmen am Donnerſtag das Diner allein ein und empfingen geſtern zum Diner Ihre königl. Hoh. den Prinzen und die Frau Prinzeſſin Friedrich Wilhelm. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm geſtern nach der Rückkehr aus dem Dom die Vorträge des Miniſters des Auswärtigen, Frhrn. v. Schleinitz, und des Geh. Kabinetsraths Illaire entgegen.

— Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent und die Prinzen und Prinzeſſinnen des königlichen Hauſes wohnten geſtern (Freitag) Vormittag dem Gottesdienſt im Dome bei. Vorgeſtern Abend nahmen JJ. kk. HH. der Prinz-Regent und der Prinz und die Prinzeſſin Friedrich Wilhelm am liturgiſchen Gottesdienſt daſelbſt Theil.

— Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden hat ſich heute Mittag nach Magdeburg begeben und gedenkt Abends zurückzukehren.

— Der kaiſerlich ruſſiſche Geſandte am königl. hannoverſchen Hofe, Geh. Rath v. Perſiany, iſt von Hannover und der Miniſter-Reſident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Angel, von Stockholm hier angekommen.

— Die zur allgemeinen Kriegs- und zur vereinigten Artillerie-Ingenieurſchule kommandirten Offiziere des 3., 7. und 8. Artillerie-Regiments kehren zu ihren Regimentern zurück. (N. Pr. Z.)

Poſen, 23. April. Der Intendant des 5. Armeekorps, Wirkl. Geh. Kriegsrath Henke hier, hat den Abſchied unter Verleihung des rothen Adlerordens 2. Klaſſe mit Eichenlaub erhalten. An ſeine Stelle tritt der bisherige Intendantur-Rath Sulzer, vom 7. Armeekorps (Münſter). Dem Intendantur-Rath Riecks vom 5. Armeekorps iſt die Wahrnehmung der Geſchäfte des Intendanten vom 1. Armeekorps, der als ſolcher zum 2. Armeekorps verſetzt worden, übertragen, und wird derſelbe demnächſt nach Königsberg i. Pr. von hier abgehen. (Poſ. Z.)

Deutſchland.

Karlsruhe, 22. April. [Aufruf des Kriegsminiſteriums.] Die „Karlsruher Zeitung" meldet: Vermöge höchſter Entſchließung Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs ans großh. Staatsminiſterium vom 20. d. M., Nr. 417, wird folgender Aufruf erlaſſen:

„Für den Fall einer Mobilmachung des großh. Armeecorps iſt eine Anzahl im Frieden vakant gehaltener Offiziersſtellen zu beſetzen.

Diejenigen jungen Männer, welche mit Ausſicht auf Offiziersbeförderung unter die Fahnen treten wollen, werden aufgefordert, ſich ſofort bei dem Kriegsminiſterium zu melden.

Erforderniſſe ſind: Militärdienſttauglichkeit, wiſſenſchaftliche Bildung, die nöthigen Eigenſchaften für den Offiziersſtand, Alter zwiſchen 19 und 27 Jahren.

Den ſich Anmeldenden werden für den Fall der Einberufung bei dem Zugang ein Equipirungsgeld von 100 Fl. und die Bezüge eines Portepee-Fähnrichs zugewieſen werden; bei der Beförderung zum Offizier erhalten dieſelben weitere 200 Fl. Equipirungsgeld; für den Fall einer im Dienſte erlittenen Untauglichkeit wird denſelben eine entſprechende Penſion bewilligt und bei dem Austritt aus dem Armee-Corps wegen Demobiliſirung eine Jahres-Gage als Wartegeld angewieſen werden.

Bei der Beförderung zum Offizier wird Befähigung, Alter und Zeit der Verwendung beſonders in Berückſichtigung gezogen werden.

Den ſchon Angeſtellten wird der Rücktritt in ihre Dienſtverhältniſſe zugeſichert und ſoll denſelben, wie auch den künftig in den Staatsdienſt Tretenden, die Militärdienſtzeit auch im Civildienſt in Anrechnung gebracht und bei entſprechender Befähigung auch ſonſt in Rückſicht gezogen werden.

Die Einberufung ſoll nach Maßgabe des Bedarfs und der Verhältniſſe erfolgen; es iſt jedoch auch ſofortiger Eintritt geſtattet. Die Anmeldenden haben daher in ihrer Eingabe an das Kriegsminiſterium über Folgendes Auskunft zu ertheilen: Vor- und Zuname; Alter; dermaliger Wohnort; Stand oder höhere Lehranſtalten, welche ſie zur Zeit beſuchen oder beſucht haben; Waffe, zu welcher ſie eingetheilt zu werden wünſchen, und ob ſie um ſofortige Einberufung nachſuchen oder erſt bei eintretendem wirklichen Bedarf. Karlsruhe, den 22. April 1859. Großherzoglich badiſches Kriegsminiſterium. Ludwig."

Stuttgart, 20. April. Das „Deutſche Volksblatt" theilt die Adreſſe der Standesherren an Se. Majeſtät den König mit. Es heißt darin: „Das allgemeine Rechtsgefühl ſträubt ſich gegen die Vorwände, auf welche der Bruch des Friedens, die Entzündung der Kriegsfackel und das Zertreten des Wohlſtandes der Völker geſtützt werden will, und ſchaudert zurück vor der den Umſturz alles Beſtehenden in Ausſicht ſtellenden Mißachtung und Verletzung der völkerrechtlichen Grundſätze, Verträge und Garantien, zu deren Vernichtung ſogar der Aufruhr als Bundesgenoſſe aufgerufen wird. Der Zuſtand Europas und zunächſt der Beſtand unſeres gemeinſamen deutſchen Vaterlandes ſind bedroht; deshalb wiederhallt, wie aus einem Mund, in deutſchen Gauen der Ruf, daß ſolchem Beginnen und Uebermuthe mit vereinten Kräften entgegengetreten werden müſſe, und daß im gegenwärtigen Stande der Dinge der Angriff auf eine Bundesmacht auch in ihren nicht zum Bundesgebiet gehörenden Provinzen als ein Angriff auf alle Staaten des Bundes zu betrachten ſei; denn unvergeſſen iſt jene traditionelle Politik, welche Dezennien hindurch danach ſtrebte, eine Macht nach der anderen zu ſchwächen, und dieſes Prinzip, welches heute gegen einen Staat gerichtet, bedroht alle."

Auf die Adreſſe iſt die folgende Antwort ergangen: An des Herrn Fürſten Ernſt von Hohenlohe-Langenburg Liebden. „Durchlauchtig hochgeborener Fürſt! Ich habe mit Dero gefälligem Schreiben vom 7. d. M. die Adreſſe zu

erhalten das Vergnügen gehabt, in welcher Ew. Liebden mit Dero mitunterzeichneten Standesgenoſſen aus Anlaß Meiner glücklich erfolgten Rückkehr in das Vaterland Mir Dero Glückwünſche haben ausdrücken wollen. Indem Ich Ew. Liebden und Dero Standesgenoſſen für dieſe guten und theilnehmenden Wünſche und die Mir dadurch bewieſene Aufmerkſamkeit Meinen verbindlichſten Dank bezeige, bin Ich Deroſelben zugleich verbunden für die Geſinnungen, welche Dieſelben Mir im Hinblick auf den gegenwärtigen Zeitpunkt, in welchem die Ruhe der Staaten durch ernſte Verwicklungen bedroht iſt, dargelegt haben. Ich theile in dieſer Hinſicht das volle Vertrauen, daß, wofern aus jenen Verwicklungen Gefahren für Deutſchland wirklich erwachſen ſollten, von Seiten des deutſchen Bundes zu deren wirkſamer Abwehr alle dienlichen Maßregeln werden getroffen werden. Inzwiſchen überlaſſe Ich Mich noch fortwährend der Hoffnung, daß es den Bemühungen und der Weisheit der Kabinete gelingen werde, im Wege einer friedlichen Unterhandlung die Mittel zur Beſeitigung jener Verwickelungen zu finden. Indem Ich zugleich gern dieſe Veranlaſſung ergreife, um Ew. Liebden, ſowie Dero Standesgenoſſen die erneuerte Verſicherung Meiner fortdauernden wohlwollenden Geſinnungen zu ertheilen, verbleibe Ich mit vorzüglicher Werthſchätzung und Ergebenheit Ew. Liebden gutwilliger Wilhelm. Stuttgart, den 11. April 1859."

München, 23. April. Ein hieſiges Handlungshaus erhielt heute die telegraphiſche Nachricht von dem vorgeſtern erfolgten Tode des Königs von Neapel.

Oeſterreich.

Wien, 23. April. Die „Wiener Zeitung" bringt folgende Erläuterung: Der vom 19. d. Mts. datirte Artikel des franzöſiſchen „Moniteur" giebt zu einigen Betrachtungen Anlaß, welchen wir uns verpflichtet fühlen, hier Raum zu gönnen, ſowohl im Intereſſe der hiſtoriſchen Wahrheit als zur nochmaligen Erläuterung des von Oeſterreich in der hochwichtigen Frage des Augenblicks eingenommenen Standpunktes.

Unſere Aufgabe erhält zunächſt eine große Erleichterung durch die Publicität, welche zwei der bedeutungsvollſten Aktenſtücke über die ſchwebende Angelegenheit vor Kurzem und zwar reproduzirt aus der „Allg. Zeitung" auch in unſeren Blättern gefunden haben. Wir meinen die Noten des Grafen Buol an Herrn v. Balabine und Lord A. Loftus, worin das kaiſerliche Kabinet ſich über ſeine Annahme des vorgeſchlagenen Kongreſſes, die Bedingungen, welche es daran knüpft, endlich über die Grenzen ausſpricht, innerhalb welcher es in die Verhandlungen einzutreten geſonnen iſt. — Wer den Text der erwähnten Antwort an den engliſchen Geſandten mit den vier Punkten vergleicht, wie ſie der „Moniteur" als Grundlagen künftiger Berathungen ſeinen Leſern bringt, wird ſich des Staunens nicht erwehren können, letztere Faſſung ausdrücklich als eine „Vereinbarung zwiſchen den fünf Mächten" in den Spalten eines Blattes verzeichnet zu finden, deſſen amtlicher Charakter es vor einem ſo auffallenden Irrthume am ſicherſten hätte bewahren ſollen. — Aber auch die daran gereihte Behauptung des franzöſiſchen Journals: Oeſterreich habe erſt ſpäter die vorläufige Entwaffnung Sardiniens mit der Erklärung verlangt, daß dieſe Maßregel ihm als die unerläßliche Bedingung ſeines Beitrittes zum Kongreſſe gelte, auch dieſe Behauptung ſteht in grellem Widerſpruche mit den bereits zur allgemeinen Kenntniß gelangten offiziellen Dokumenten. Jeder, der leſen kann und verſtehen will, findet in der Note des Grafen Buol an Herrn v. Balabine mit dürren Worten ausgeſprochen, wie es unumgänglich nothwendig (indispensable) ſei, daß vor dem Zuſammentritte der Konferenz (préalablement à toute conférence) Sardinien entwaffne. Was Oeſterreich gewollt hat, allein wollen konnte, iſt eine Berathung zur Beſiegelung des Friedens, nicht ein Vorſpiel zum Kriege. Darum, und weil es die Tendenzen der jetzigen piemonteſiſchen Regierung als die einzige Schwierigkeit der gegenwärtigen Lage Italiens erkannte, daſelbſt ſonſt überall nur geregelte unter dem Schutze geſetzmäßiger Gewalten beſtehende Zuſtände zu erblicken vermochte, war eben von Seite des kaiſerlichen Kabinettes die Forderung einer vorgängigen Gewähr für eine friedliche Haltung Sardiniens begründet nach Recht und Billigkeit. Alſo keineswegs nachträglich, ſondern bereits am 23. März, während die engliſche Mittheilung in Betreff der vier Punkte das Datum des 28ſten deſſelben Monats trägt, finden wir dieſe Forderung klar artikulirt und ſeitdem immer wieder, ſo oft ſich eine Veranlaſſung dazu darbot, in den diplomatiſchen Aktenſtücken ausdrücklich hervorgehoben.

Wenn nun — wie der „Moniteur" ferner erwähnt — die kaiſerl. Regierung ſpäter die allſeitige Entwaffnung vor dem Kongreſſe an Stelle ihrer urſprünglichen Forderung in Antrag brachte, ſo hat ſie dadurch nur eben wieder einen Beweis ihrer großen Mäßigung geliefert, und iſt hiermit bis zum äußerſten Grad von Nachgiebigkeit gelangt, zu welchem ſich eine Macht in der Stellung Oeſterreichs nur immer verſtehen konnte. Eine weitere Transaktion über dieſen offen und ehrlich als Oeſterreichs letztes Wort hingeſtellten Antrag erſcheint nun nicht mehr möglich. — Als ein dahin zielendes Streben müſſen wir aber die Inſinuation des „Moniteur"-Artikel geradezu bezeichnen, Sardinien gelegentlich des eben erwähnten öſterreichiſchen Vorſchlags gewiſſermaßen durch eine Hinterthür einen Sitz im Kongreſſe zu verſchaffen. — Die ruſſiſche Propoſition lautete auf eine Verhandlung zwiſchen den fünf Großmächten. So wurde der Antrag von Oeſterreich angenommen. Eine Abweichung von dieſen urſprünglichen Grundlagen kann und wird letzteres keinesfalls zugeben. — Nur um jedem Verſuche eines Eingriffs in die Rechte Dritter vorzubeugen, fügte das kaiſerliche Kabinet die Bemerkung hinzu, daß der durch das aachener Protokoll vom Jahre 1818 vorgeſehene Fall eigentlich nicht vorliege, indem von den italieniſchen Staaten keiner die Großmächte zu einer Verhandlung über ſeine inneren Angelegenheiten aufgefordert habe, und daher auch entſcheidende Beſchlüſſe über ſolche Fragen nicht gefaßt werden durften.

Die von dem „Moniteur" aus den troppauer Berathungen herbeigezogene Analogie leidet keine nähere Prüfung. Damals, im Jahre 1820, handelte es ſich um die Wiederherſtellung eines gewaltſam geſtörten Rechtszuſtandes in Neapel, um Befreiung des Königs beider Sicilien aus den Banden der carbonariſtiſchen Revolution. Getreu den unantaſtbaren Principien des europäiſchen Völkerrechtes wurde die Intervention erſt in's Werk geſetzt, nachdem die Großmächte hierzu vom König Ferdinand ſelbſt formell aufgefordert worden waren. Als die Theilnahme dieſes Monarchen an den von Troppau nach Laibach zu verlegenden Konferenzen bereits zugeſagt war, ſind auch die übrigen italieniſchen Staaten eingeladen worden, in den Kongreß zu treten, und wenn damals die Bevollmächtigten der Großmächte, wie der „Moniteur" angiebt, die Gerechtigkeit und Nützlichkeit dieſer Einladung erkannten, ſo erklärt ſich das leicht aus der allgemeinen Sachlage, waren doch die meiſten italieniſchen Regierungen direkt oder indirekt an einem bewaffneten Einſchreiten im ſüdlichen Italien betheiligt, da die Intervention großentheils ihre Territorien berühren mußte. Wir finden heutzutage mit jenen Verhältniſſen auch nicht annähernd die geringſte Aehnlichkeit, da, unſeres Wiſſens, Sardinien bisher noch nicht begehrt hat, daß ſeine innere Lage den alleinigen Gegenſtand der Berathungen auf dem Kongreſſe zu bilden habe. Die Vorgänge von Troppau und Laibach könnte man doch füglich nur dann zur Richtſchnur nehmen, wenn der König Victor Emmanuel anerkennen wollte, daß er der rettenden Hand in ähnlichem Maße bedürfe, als zu jener Zeit der Herrſcher Neapels. Die Legalität der Zuſtände in den übrigen Theilen der italieniſchen Halbinſel unterliegt ohnehin gegenwärtig keinem Zweifel und, wie bereits erwähnt, haben deren Regierungen auch bisher die Initiative nicht ergriffen, um Kongreßberathungen in der einen oder anderen Weiſe zu veranlaſſen, während ſie von jeher laut ihre Stimmen erhoben haben, um die unbegreifliche Anmaßung Sardiniens zurückzuweiſen, welches unabläſſig beſtrebt iſt, ſich Europa gegenüber zum Vertreter Geſammt-Italiens aufzuwerfen, und auch in dieſer uſurpirten Eigenſchaft allein Sitz und Stimme im Kongreſſe verlangt.

Wie ſoll alſo der Kongreß von Troppau ein maßgebendes Präcedenz für die jetzt in Ausſicht ſtehende Verſammlung bilden?

Oeſterreich hat **bona fide** den Vorſchlag zu einem Kongreß angenommen, wie Rußland denſelben geſtellt hat, nämlich für die fünf Großmächte allein; es hat ſich eben ſo loyal über die engliſche Propoſition ausgeſprochen, welche die Grundlagen der zu eröffnenden Unterhandlungen enthielt; — auf dieſem Standpunkte muß die kaiſerliche Regierung nunmehr beharren.

Die Entwaffnung Sardiniens begründet an und für ſich ſchon keinen Anſpruch zur Theilnahme an den Berathungen der fünf Großmächte, dieſer Vorwand kann aber um ſo weniger geltend gemacht werden, nachdem bekanntlich die Entwaffnung von jeher eine **conditio sine qua non** für das Zuſtandekommen ſelbſt des Kongreſſes der fünf Mächte bildete.

So ſteht die Sache.

Oeſterreich hat mit einer in der Geſchichte beiſpielloſen Langmuth, welche auch allſeitig Anerkennung gefunden hat, die unaufhörlichen Anfeindungen, die geheimen Umtriebe und die offenkundigſten Vertragsverletzungen des ſchwächeren Nachbarſtaates durch eine Reihe von Jahren ertragen. Verlangen zu wollen, daß die kaiſerliche Großmacht ſich jetzt überdies noch mit dieſem Staate auf gleiche Linie ſtellen laſſe, — iſt doch wahrlich eine Zumuthung, welche eben ſo ſehr jedem ſittlichen Gefühle Hohn ſpricht, als für unvereinbar mit der Ehre und Würde unſerer Regierung in ganz Europa betrachtet werden wird.

*** Schreiben des Grafen Buol-Schauenſtein an den Grafen Cavour d. d. Wien 19. April.**

Das kaiſerliche Kabinet hat ſich, wie Sie wiſſen, beeilt, dem Vorſchlage des petersburger Kabinets beizutreten, welcher darauf abzielte, einen Congreß der fünf Mächte zu verſammeln, um die in Betreff Italiens ausgebrochenen Verwickelungen auszugleichen.

Ueberzeugt jedoch von der Unmöglichkeit, mit einiger Ausſicht auf Erfolg friedliche Berathungen zu beginnen unter dem Geräuſch der Waffen und Angeſichts von fortgeſetzten Kriegsvorbereitungen in einem Nachbarſtaate haben wir verlangt, daß vor Eröffnug des Congreſſes die ſardiniſche Armee auf den Friedensfuß geſetzt und die Freicorps oder die italieniſchen Freiwilligen entlaſſen würden.

Die Regierung Ihrer britiſchen Majeſtät fand dieſe Bedingung ſo gerecht und den Anſprüchen der Situation ſo angemeſſen, daß ſie nicht anſtand, ſich dieſelbe anzueignen, indem ſie ſich bereit erklärte, gemeinſchaftlich mit Frankreich auf der ungeſäumten Entwaffnung Sardiniens zu beſtehen und ihm dafür eine Collectiv-Garantie gegen jeden Angriff unſererſeits zu gewähren — eine Garantie, welche Oeſterreich ſelbſtverſtändlich reſpectirt hätte.

Das Kabinet von Turin ſcheint aber der Einladung, ſeine Armee auf den Friedensfuß zu ſetzen und dafür die ihm angebotene Collectiv-Garantie anzunehmen nur durch eine energiſche Ablehnung geantwortet zu haben.

Dieſe Zurückweiſung flößt uns um ſo lebhafteres Bedauern ein, als wir, wenn die ſardiniſche Regierung ſich zu dem ihr abverlangten Zeugniß friedfertiger Geſinnungen verſtanden hätte, wir daſſelbe als erſtes Zeichen ihrer Neigung aufgenommen hätten, auch ihrerſeits zur Verbeſſerung der unglücklicher Weiſe ſchon ſeit Jahren ſo geſpannten Verhältniſſe beider Staaten beizutragen.

In dieſem Falle wäre es uns geſtattet geweſen, durch Dislocation der im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche aufgeſtellten kaiſerlichen Truppen einen Beweis mehr zu geben, daß dieſelben nicht zum Zweck eines Angriffs gegen Sardinien dort zuſammengezogen wurden.

Da unſere Hoffnung bisher getäuſcht worden, hat der Kaiſer, mein erhabener Herr, mich beauftragt, direct noch einen äußerſten Verſuch zu machen, ob ich die Regierung Sr. ſardiniſchen Majeſtät von der, wie es ſcheint, gefaßten Entſchließung abbringen könnte.

Dies, Herr Graf, iſt der Zweck meines Schreibens, und ich habe die Ehre, Ew. Exc. zu bitten, ſeinen Inhalt in ernſteſte Erwägung zu ziehen und mich zu benachrichtigen, ob die königl. Regierung einſtimmt — Ja oder Nein — ihre Armee unverweilt auf den Friedensfuß zu ſetzen und die italieniſchen Freiwilligen zu entlaſſen.

Der Ueberbringer dieſes Schreibens, welchem Sie, Herr Graf, geneigteſt Ihre Antwort übergeben wollen, hat den Befehl, ſich zu dem Zwecke drei Tage lang zu Ihrer Dispoſition zu ſtellen.

Wenn nach Ablauf dieſer Friſt er keine Antwort erhält oder dieſe nicht vollkommen befriedigend ausfällt, würde die Verantwortlichkeit für die ſchweren Folgen einer ſolchen Ablehnung ganz und gar auf die Regierung Sr. ſardiniſchen Majeſtät fallen. Nachdem der Kaiſer vergeblich alle verſöhnlichen Mittel erſchöpft hat, um ſeinen Völkern eine Garantie des Friedens, worauf er zu beſtehen das Recht hat, zu ſichern, wird Se. Majeſtät ſich genöthigt ſehen, obwohl zu ſeinem großen Bedauern, ſich mit Hilfe der Waffen eine ſolche zu verſchaffen.

In der Hoffnung, daß die Antwort, welche ich von Ew. Exc. erbitte, unſeren, auf Erhaltung des Friedens gerichteten, Wünſchen entſprechen werde, ergreife ich die Gelegenheit ꝛc.

Italien.

Rom, 15. April. Ich höre ſoeben, daß heute ein Konſiſtorium ſtattfand, in welchem der Papſt in feierlicher Allocution gegen den Kongreß und jede Einmiſchung in ſeine Angelegenheiten proteſtire. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. April. Der „Nord" berichtet: Die Heftigkeit, mit welcher Lord Derby gegen Frankreich geſprochen, hat hier nicht geringe Senſation erregt. Auch ſagt man nach Briefen, welche von London hier eingetroffen ſind, daß der Herr Maſſimo d'Azeglio ſich der Sprache, welche die Lords Derby und Malmesbury gegen ihn bezüglich Piemonts geführt haben, nicht rühmen könne. Herr d'Azeglio ſoll ſogar ſeine Miſſion in London als geſcheitert betrachten. Er wird in Kurzem wieder hier eintreffen, um nach Turin zurückzukehren.

Die Ankunft des Fürſten v. Caſtelcicala, Generallieutenant des Königs beider Sizilien, in Neapel, die Armirung von ſieben Dampffregatten, welche beſtimmt ſind, an den Küſten zu kreuzen, und endlich die Sendung eines beträchtlichen Artillerie-Materials zur Vertheidigung des ſiziliſchen Küſtenlandes, alle dieſe Maßregeln haben das Gerücht von einem neuen Expeditionsprojekte gleich dem von Sapri accreditirt. Das neapolitaniſche Gouvernement ſoll benachrichtigt worden ſein, daß zwei Dampfer, beladen mit Waffen und Flüchtlingen, von Genua abgefahren ſein ſollen, um auf irgend einem Punkte Calabriens oder Siziliens eine Landung zu bewirken. Dieſe beiden Dampfer, welche ſich noch im joniſchen Meere befinden ſollen, erwarten ohne Zweifel die Nachricht von dem Tode des Königs, um eine Bewegung zu verſuchen. Der Admiral, welcher die engliſchen Flottenkräfte im Mittelmeere kommandirt, hat eines der Fahrzeuge ſeines Geſchwaders detachirt, um die beiden von Genua ausgelaufenen Dampfer zu überwachen.

Paris, 21. April. Die Lage iſt heute plötzlich ganz kriegeriſch geworden. Truppenbewegungen von dem bezeichnendſten Charakter ſind nach der Grenze von Savoyen und den Häfen am mittelländiſchen Meer angeordnet worden, und zwar ſoll das deshalb geſchehen ſein, weil der General Lamarmora der franzöſiſchen Regierung die Nachricht hat zugehen laſſen, daß an der öſterreichiſchen Grenze eine drohende Concentration der feindlichen Truppen ſtattfinde. Dieſe Nacht um 2 Uhr iſt der 4. Diviſion der pariſer Armee der Befehl zugegangen, ſich bereit zu machen, um nach Toulon abzugehen. Derſelbe Befehl iſt der Diviſion Renault in Lyon zugegangen, welcher ſofort die Diviſion Bourbaki folgen ſoll, ſobald ſie gebildet ſein wird. Die am Var echelonnirten Truppen ſollen ſich ſofort wahrſcheinlich für Genua einſchiffen, denn der Schiffskapitän Chaigneau iſt dahin mit der eventuellen Miſſion abgereiſt, bei der Landung, wenn ſie ſtattfindet, die Aufſicht zu führen. Die Befehlshaber der drei ſchwimmenden Batterien Lave, Tonnante und Devaſtation haben den Befehl erhalten, dieſelben aufs ſchnellſte zu armiren. Drei afrikaniſche Jägerregimenter und ein Zouavenregiment, die in Algerien geblieben ſind, ſchiffen ſich für Frankreich ein und zwar ſollen die Zouaven ſich der lyoner Armee anſchließen. Die Beſtimmung der algieriſchen Jäger kennt man noch nicht. Algerien hat unſrer Armee bereits 6000 Pferde geliefert. Das Marineminiſterium hat befohlen, die Zahl unſerer Kanonenboote, die nur 12 beträgt, anſtatt auf 18 gleich auf 20 zu erhöhen. Dann will ein Gerücht wiſſen, der Kaiſer werde nächſten Montag mit ſeinem militäriſchen Hauſe und der Hundertgarde nach Lyon abgehen.

Es beſtätigt ſich jetzt vollkommen, daß die heutige Note im „Moniteur" über die Zuſtimmung Frankreichs zu den letzten von England geſtellten vier Vorſchlägen nur zu dem Zwecke erſchienen iſt, um die öffentliche Meinung für Frankreich zu gewinnen und die vermittelnden Mächte in die Nothwendigkeit zu verſetzen, anzuerkennen, daß Frankreich ſeine Mäßigung und Nachgiebigkeit bis zu den äußerſten Grenzen getrieben habe. **Der Druck des „Moniteur" wurde bis Nachts zwei Uhr verſchoben, und die Note erſt dann veröffentlicht, als die Regierung die Ueberzeugung hatte, daß Oeſterreich ſeine Zuſtimmung verweigere.** Wohl möglich, daß auch die Zuſtimmung Sardiniens zu den engliſchen Vorſchlägen nur in der Ueberzeugung ſtattgefunden hat, daß Oeſterreich ſeine Zuſtimmung verweigern werde. Das „Siecle" behauptet, Sardinien habe ſeine Zuſtimmung zu dieſen Vorſchlägen verweigert, und dieſes Blatt ſteht jetzt dem Grafen Cavour ſehr nahe.

Die Börſe wurde heute beſonders dadurch erſchreckt, daß der Baron Rothſchild Verkaufsordres ertheilt hatte, woraus man ſofort den Schluß zog, daß Oeſterreich ſeine Zuſtimmung zu den Vorſchlägen verweigere.

Die Mannſchaft der Artillerie wird jetzt bekanntlich durch Infanterie-Soldaten verſtärkt. Das 22. Linienregiment, das in Limoges ſteht, hat ein ſtarkes Detachement an die in Toulouſe ſtehende Artillerie abgeben müſſen.

Der „Toulonnais" vom 14. d. M. ſagt: „Befehle, die aus Paris in unſerm Hafen angekommen ſind, ſchreiben den Bau von 32 Platt-Schiffen vor, die in der möglichſt kürzeſten Friſt hergeſtellt werden ſollen. Man glaubt, daß dieſelben vorkommenden Falls zum Landen und Ausſchiffen von Truppen benutzt werden ſollen.

Das 34. und das 37. Linienregiment, die in Toulon in Garniſon liegen, haben ihr viertes Bataillon gebildet und ihre Lagereffekten erhalten. Man verſichert, dieſe Regimenter würden mit dem 33. und 78. Regimente und einem Regimente Zouaven eine active Diviſion bilden, die nächſtens nach Lyon abgehen werde.

Man bereitet in den militäriſchen Proviantmagazinen in unſerem Platze einen ſehr bedeutenden Vorrath von Reſervezwieback."

Paris, 23. April. Nöthigenfalls können bis Dinstag ſchon 30,000 Mann franzöſiſche Truppen in Piemont einrücken. Montag werden dem geſetzgebenden Körper wichtige Vorſchläge vorgelegt. Zunächſt ſollen dieſes Jahr 140,000 ſtatt 100,000 Mann ausgehoben werden, dann werden 140,000 Mann für das Jahr 1860 jetzt ſchon einberufen, und endlich werden von den 6 letzten Jahrgängen je 20,000 Reſerve-Truppen, die jetzt beurlaubt ſind, ſich zu ihren Fahnen zurück verfügen, im Ganzen 400,000 Mann. Auch die Regentſchafts-Frage ſoll Gegenſtand einer Regierungsmittheilung werden, da der Kaiſer nach Lyon geht.

Großbritannien.

London, 21. April. [Vom Hofe. — Konfirmirung.] Heute fand die Konfirmirung J. k. H. der Prinzeß Alice durch den Erzbiſchof von Canterbury in der Schloßkapelle von Windſor ſtatt. — Der Biſchof von London hat Anſtalten zu anglicaniſchen Konfirmirungen auf dem Continent getroffen. Biſchof Spener befindet ſich jetzt auf einer Konfirmirungsreiſe durch Frankreich, Belgien und den Rhein hinauf. Biſchof Trower beabſichtigt anglicaniſche Jünglinge und Jungfrauen in Rußland, Schweden, Dänemark, Norddeutſchland und Holland zu konfirmiren.

Breslau, 24. April. [Diebſtähle.] Geſtohlen wurden: einem Frachtfuhrmann eine bunte Reiſetaſche, in welcher ſich nachſtehend bezeichnete Gegenſtände befanden; 1 Paar neue graue Bukskinbeinkleider, 1 Paar hellfarbige Bukskinbeinkleider, 1 ſchwarzer Tuchrock, 1 Hemde, gez. C. M., 2 Vorhemdchen, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Stiefeln, eine lateiniſche Schulgrammatik von Kühner, 1 griechiſche Grammatik von Kühner, 1 franzöſiſche Grammatik von Knebel, ein franzöſiſches Lexikon von Molé, 1 Diarium in karmoiſinfarbige Leinwand gebunden, und 2 Stück Bürſten; Mehlgaſſe Nr. 7 aus unverſchloſſener Küche 1 Paar Herrengamaſchen mit Gummizug; Matthiasſtraße Nr. 24 ein Lederbeutel mit 25 Thlr. und zwei Dokumente (ein Kaufbrief und eine Feuerverſicherungs-Police); Büttnerſtraße 24/25 ein großer neuer meſſingener Hahn; Neumarkt Nr. 13 2 wollene rothkarrirte Pferdedecken und 2 Gurte zu denſelben; von einem Wagen ein Pelz von theils weißen, theils ſchwarzen Schaffellen.

Gefunden wurden: Ein weißes Taſchentuch, gezeichnet P. S. 1, ferner eine Quantität rothſeidenes Band in kleinen Stücken beſtehend, und zwei Schlüſſel, worunter ein ſog. Hauptſchlüſſel.

Verloren wurden: Vier kleine Schlüſſel, welche durch ein weißes Schnürchen aneinander befeſtigt waren.

In der verfloſſenen Woche ſind, excl. 3 todtgeborener Kinder, 28 männliche und 62 weibliche, zuſammen 90 Perſonen, als geſtorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon ſtarben im allgemeinen Krankenhoſpital 5, im Hoſpital der Eliſabetinerinnen 3, im Hoſpital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anſtalt 1 Perſon.

[Marktverkehr.] Am 21. d. M. (Gründonnerstag) waren auf hieſigem Markte auf circa 280 Verkaufsſtellen gegen 2700 Quart Honig zum Preiſe von 20 Sgr. bis 1 Thlr. zum Verkauf geſtellt.

Angekommen: Se. Hoheit Herzog Paul von Würtemberg mit Dienerſchaft. Kgl. Kammerherr und R.-Gutsb. Graf Pückler aus Oberweiſtritz. Kapitän Etat-Major Jazikoff aus Kiew. K. ruſſiſcher Kapitän v. Nartzoff aus Moskau. General-Lieut. v. Buturlin aus Warſchau. (Pol.- u. Frmdbl.)

Breslau, 25. April. [Feuer.] Am 23. d. M. Nachmittags bald nach 2¼ Uhr brach auf dem Grundſtücke Nr. 69 der Matthiasſtraße, dem Branntweinbrenner Gillner gehörig, in einem aus Bindwerk erbauten und mit Pappdach verſehenen Seitengebäude, Feuer aus, welches letzteres binnen kurzer Zeit zerſtörte. Ein Weitergreifen der Flamme wurde verhindert. Die Urſache der Entſtehung des Feuers iſt unbekannt.

Verloren wurde: Ein ſchwarzledernes Portemonnaie mit 1 Thlr. 25 Sgr. Inhalt. (Pol.-Bl.)

\# **Berlin,** 23. April. [Börſen-Wochenbericht.] Wenn es Napoleons Politik war, die Schachzüge des diplomatiſchen Spieles ſo zu lenken, daß Oeſterreich ſchließlich als der haſſenswerthe Brecher eines Friedens erſchien, von dem alle Welt glaubte, daß er leicht erhalten werden könne, ſo iſt ihm dieſes Spiel

unſerer Börſe gegenüber ſo glänzend gelungen, daß man darüber ſpotten könnte, wenn die allgemeine Lage nicht ſo ernſter Natur wäre. Am Montag lag Alles darnieder; der Mangel beſtimmter Anhaltspunkte für Hoffnungen oder Befürchtungen unterbrach die Geſchäfte, aber der tief eingewurzelte Glaube an das Zuſtandekommen des Kongreſſes erhielt eine gewiſſe Feſtigkeit, obgleich Amſterdam, welches ſonſt immer maſſenhaft öſterreichiſche Staatspapiere kaufte, zum erſtenmale als Verkäufer auftrat. Dinstag brachte der Telegraph den erſten Sirenengeſang des „Moniteurs", begleitet von beſſeren pariſer Courſen; aber die hinter den gleichzeitig telegraphirten Erklärungen im engliſchen Parlamente lauernde und überall aus denſelben hervorblickende Ungewißheit dämpfte den Eindruck. Mittwoch lagen gar keine Nachrichten von Bedeutung vor, und die Börſe eröffnete flau. Da ſprach es ſich von Mund zu Mund, daß ein hieſiges großes mit Rothſchild liirtes Haus maſſenhaft kaufe, und dieſer Zuverſicht erweckenden Führung folgte eine ganze Maſſe von Käufern nach, ohne daß irgend Jemand hätte ſagen können, warum er kaufte. Die maſſenhaften wiener Verkaufsordres wurden leicht realiſirt, und es entwickelte ſich ein ungeheures Geſchäft mit bis zum Schluß unausgeſetzt ſteigenden Courſen. Selbſt Eiſenbahn- und einige Creditaktien wurden mitgeriſſen, und die Börſe ſchloß in der roſigſten Stimmung. Am Nachmittage kam dies Motiv des pariſer Impulſes in Geſtalt einer „Pays"-Depeſche, welche den Kongreß als geſichert darſtellte und die freundliche Ausſicht auf einen aus demſelben hervorgehenden „dauerhaften Frieden" eröffnete. Die „Pays"-Nachrichten haben nun freilich an Gewicht ſehr eingebüßt, denn ſie haben ſchon öfter die Börſe dupirt. Als daher am Donnerstag Morgens die „Preuß. Ztg." den Ernſt der Lage zeichnete und die angeordnete Kriegsbereitſchaft der Bundeskontingente ankündigte, eröffnete die Börſe ziemlich hoffnungslos, aber immer noch zwiſchen „Pays" und „Preuß. Z." ſchwankend. Da ſprach der „Moniteur" durch den Telegraphen, verkündete der Börſe die jüngſten Vorſchläge der vermittelnden Mächte und machte dieſelben der Spekulation ſo plauſibel, daß dieſelbe die kleine Bemerkung, daß Wien noch nicht geantwortet, gänzlich ignorirte, die telegraphirte (unrichtige) Nachricht der „Opinione", daß Preußen und England ſich für die Annahme der neueſten Vorſchläge durch Oeſterreich verbürgt, mit Gier verſchlang, die ſchlechten wiener Courſe als Wirkung des Artikels der „Preuß. Ztg." verachtete und ſich dem ſtolzen Bewußtſein hingab, beſſer unterrichtet zu ſein, als unſer halbamtliches Organ, ja als unſer Miniſter der ausw. Angel. Die erfinderiſche Fama kam hinzu und verſicherte den gläubigen Ohren, daß die Kriegsbereitſchaftsordre ſuspendirt ſei, daß die „Preuß. Ztg." noch am Abend pater paccavi ſagen werde, und hieraus entwickelte ſich nun eine große Kaufluſt und eine anſehnliche Hauſſe aller Papiere bis zu den preußiſchen Fonds und der letzten Eiſenbahnaktie. Nach vielfachen Schwankungen ſchloſſen ſtolze Geldcourſe das Geſchäft, und man trennte ſich in der Zuverſicht, daß nun endlich mit dem Oſterfeſte eine beſſere Epoche für die Börſe beginnen werde. Aber ſchon am ſelbigen Abend, als das „Dresdener Journal" die Notiz von der „Sommation" gebracht hatte und die „Preuß. Ztg.", ſtatt klein beizugeben, ſich in Schweigen hüllte, war der Geiſt verflogen, und der Spaziergänger, dem Abends vor Kranzler's Conditorei die neueſten Courſe um die Ohren ſchwirren, konnte den Rückfall um einige Prozente konſtatiren.

Der heutige Tag brachte die Börſe nun mit einem Ruck in eine ganz neue Situation. Die Gewißheit des Krieges in Italien fand nur noch wenige Zweifler, und auch dieſe wurden durch die mitten in die Aufregung des Geſchäfts geſchleuderte „Moniteur"-Depeſche, welche über die Heerbefehle disponirt, zum Schweigen gebracht; die preußiſchen Fonds wurden um 1½—2½, die Eiſenbahnaktien, damit nicht der Geſchäftsloſigkeit wegen nominelle Briefcourſe ſtehen blieben, um 4—7%, die öſterreichiſchen Spekulationspapiere um 10—14%, der wiener Wechſelcours um 6 Thlr. herabgeſetzt; die Pfand- und Rentenbriefe verloren, ſo weit ſie auf den Markt kamen, 1—4 %, in Eiſenbahnprioritäten war durchaus kein Handel; der Courszettel läßt ihm Notizen, bis nach einem Geldcours für Magdeburg-Wittenbergeſche und einen Briefcours für Oeſterreichiſche Staatsbahnprioritäten, vollſtändig offen und bietet hier eine Phyſiognomie, wie ſie in den ſchlimmſten Zeiten der Kriſe nicht dageweſen iſt. Die Börſe zeigte im Uebrigen hier ſo wenig wie in Wien den Charakter einer Panique. Das Geſchäft war wenig umfangreich und bewies einen ruhigen Charakter. Verkäufe waren zwar ſchwierig, aber es zeigte ſich auch nicht das Beſtreben, dieſelben um jeden Preis zu realiſiren. Daß dieſe verhältnißmäßige Feſtigkeit der Börſe andauern werde, muß man leider bezweifeln. In Folge der Dazwiſchenkunft des Feiertages waren die kriegeriſchen Nachrichten noch nicht tief in das Publitum gedrungen, und aus dieſem waren verhältnißmäßig wenig Verkaufs-Ordres am Markte. Die Herabſetzung der Notirungen, welche die Courſe der Eiſenbahnaktien jetzt ſchon als Kriegscourſe erſcheinen läßt, wird die Verkaufsluſt im Publikum freilich abſchwächen, aber immer noch werden ſo viele Verkäufe auf den Markt kommen, daß bei der mangelnden Kaufluſt und Kauffähigkeit des Marktes ein weiterer Rückgang unausbleiblich iſt. Ganz beſonders gilt dies von den in loſem Beſitz befindlichen Spekulationspapieren. Immerhin muß ich an der ſchon vor 8 Tagen ausgeſprochenen Anſicht feſthalten, daß es für das Publikum nicht wohlgethan iſt, ſich des Beſitzes guter Eiſenbahnaktien in überſtürzenden Haſt zu entäußern. Bei der großen Vollendung der Kommunikationsmittel wird der in Italien entbrennende Krieg, vorausſichtlich zu raſchen ſtarken Schlägen führen, die eine neue Baſis für Friedensunterhandlungen bringen, zu welchen alle Mächte um ſo bereitwilliger greifen werden, je verluſtvoller die kriegeriſchen Verkehrsſtörungen ſich bei der ungeheuren Entfaltung des internationalen Handels herausſtellen. Neue Schwierigkeiten, deren Tragweite ſich zunächſt nicht abſehen läßt, werden den Börſen freilich die Kriegsanleihen bringen, von denen eine franzöſiſche und aller Wahrſcheinlichkeit nach auch wohl eine preußiſche in Ausſicht ſteht.

Noch einen Punkt habe ich zur Charakteriſtik des verminderten Börſenverkehrs anzuführen. Die nothwendige Folge der kriegeriſchen Situation iſt, daß der große Verkehr andere Gebiete beſchränkt. Alle die kleinen neugeſchaffenen Bank- und Kreditpapiere, welche noch vor zwei Jahren den breiten Vordergrund des Börſenumſatzes einnahmen, und noch vor wenigen Wochen ein einigermaßen regelmäßiges Geſchäft aufwieſen, treten vollkommen in den Hintergrund, weil die Spekulation in ihnen kein paſſendes Material findet, und vor Ankäufen zur Kapitalanlage unter gegenwärtigen Umſtänden faſt gar nicht die Rede iſt. Auch manche Eiſenbahnaktien drohen eine Art von Winterſchlaf anzutreten; dagegen beginnt der Spekulationshandel ſich ſolcher Papiere zu bemächtigen, welche früher nur den Gegenſtand des Zwiſchenverkehrs für die Kapitalanlagen bildeten, die inländiſchen Staatsfonds nämlich, welche zunächſt in der Ausſicht auf kommende Anleiheemiſſionen der Baiſſeſpekulation unterlagen, ſpäter bei den durch die Kriegsverwickelungen bedingten großen Chancen ein für den Spekulationshandel geeignetes Terrain bilden werden.

Unter dieſen Verhältniſſen war es unter andern ganz erklärlich, daß Antheile des ſchleſiſchen Bankvereins und ähnliche Papiere in dieſer Woche faſt gar nicht im Verkehr erſchienen; es iſt dies ſogar als günſtig aufzufaſſen, da nur ein Uebergang ſolcher Papiere aus feſten Händen auf dem Markt einen Handel darin hätte herbeiführen können.

Wo die Weltgeſchichte ſo unmittelbar maßgebenden Einfluß auf den Börſenverkehr gewinnt, lohnt es nicht mehr, dieſem Umſchwunge gegenüber, noch auf die kleinen, den einzelnen Papieren zur Seite ſtehenden Chancen beſonders einzugehen, da der Börſenverkehr auf eine ganz neue Baſis geſchoben iſt, können die kleinen Motive, welche ihn früher beſeelten, für den Augenblick nicht mehr intereſſiren. Geſtatten Sie mir nur wenige Worte über den Abſchluß der Diskontogeſellſchaft, derſelbe erfüllt nicht die Hoffnung, daß man die Mittel mehr auf das eigentliche Bankgeſchäft konzentriren und aus dem Effektenverkehr und induſtriellen Unternehmungen zurückziehen werde.

Das in letzteren angelegte Kapital zu reduziren, war freilich unmöglich; die Heinrichshütte iſt in der Bilanz mit gleichem, Bleialf, wegen der ſtattgefundenen Verwendungen, mit beträchtlich erhöhtem Betrage angeführt. Dagegen hätte eine Erhöhung des Effektenbeſtandes von 1,596,508 auf 2,212,286 Thlr. vermieden werden können und müſſen, und gleichzeitig deutet die Höhe der verkauften, nach dem 1. Januar abzunehmenden Effekten mit 1,156,455 Thlr. gegen 221,390 Thlr. am Schluß 1857 auf einen Umfang des laufenden Reportgeſchäfts und Effektenhandels, der unter Zeitläuften, wie die jetzigen, beſſer nicht herbeigeführt worden wäre. Sicherlich wird die beſchloſſene Reduktion des Commanditkapitals den Effektenbeſtand vermindern und die Bevorzugung des reinen Bankgeſchäfts fördern. In der weiteren Abwickelung des Geſchäftes mit den „Anrechtsſcheinen" und „Conſortiumsſcheinen" ſehen wir ein ehrenhaftes Verfahren, welches ſeinen guten Eindruck nicht verfehlen kann.

Es bleibt mir noch übrig, die ſtattgefundenen Coursveränderungen durch einige Beiſpiele zu zeichnen. London, der Maßſtab des öſterreichiſchen Banknoten-Courſes, wurde vor acht Tagen in Wien 115. 30, heute 119. 00 notirt. Der wiener Wechſelcours bewegte ſich hier von 86⅛ bis 84½, ſtieg dann Donnerstag auf 86, um heute 80 zu ſchließen.

Dieſe Entwerthung der öſterreichiſchen Valuta hatte einen großen Theil an dem Rückgange der öſterreichiſchen Papiere. Nationalanleihe bewegte ſich 64½ bis 62¼—66¾ und ſank heute bis 56½, öſterr. Creditaktien 76½—73½—80 bis 66, öſterr. Staatsbahnaktien 136—134—142—123. Die höchſten Courſe waren überall die Donnerstags-, die vorherigen niedrigſten die Montags-Courſe. Darmſtädter 74½—72⅛—77½—67⅛, Genfer 41¼—39¾—42¾—35½, Diskonto-Geſellſchaft 92—90½—93—87½, Köln-Mindener 129—127—129½ bis 123, Berlin-Potsdam-Magdeb. 117—115¼, 118 Gld. bis 113 Br., 4½prozentige Anleihen 98—97½—98—95½, Staatsſchuldſcheine 82½—82—82½ bis 81. Die ſchleſiſchen Deviſen erfuhren folgende Coursveränderungen:

	16. April.	Niedrigſter Cours.	Höchſter Cours (21.)	23. April.
Oberſchleſiſche A. und C.	119	116¼	119	112
„ B.	111½	111	112½	105
Breslau-Schweidnitz-Freib.	81	81	83½	78
Neiſſe-Brieger	49½	49	50½	—
Oppeln-Tarnowitzer	37	36½	36½	34
Schleſiſcher Bankverein	75	—	73 G.	73 B.
Minerva	43	43 G.	43 G.	40 B.

Telegraphiſche Courſe und Börſen-Nachrichten.

Paris, 23. April, Nachmitt. 3 Uhr. Anfangs niedriger bis 64, 35. Im Laufe der Börſe wurde verſichert, daß neuerdings Friedensſchritte verſucht werden. Es hieß, der König von Belgien gehe nach Wien, Prinz Napoleon nach Turin. Schloß beſſer, Werthpapiere geſucht.

Schluß-Courſe: 3pCt. Rente 65, —. 4½pCt. Rente 92, 50. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oeſterreich. Staats-Eiſenbahn-Aktien 477. Kredit-mobilier-Aktien 592. Lombardiſche Eiſenbahn-Aktien 470. Franz-Joſeph —.

Paris, 24. April, Nachmittags 2½ Uhr. Auf dem Boulevard wurde die 3pCt. anfänglich zu 64, 80 gehandelt, wich auf 64, 30, ſtieg dann auf 64, 50 und wurde beim Abgang der Depeſche zu 64, 40 gemacht. Staatsbahn ſtand 465, Lombarden 462. Die Spekulanten waren ſehr beunruhigt.

Paris, 25. April, Mittags. Bei Beginn der heutigen Börſe wurde die Rente zu 63, 25, Credit-mobilier wurde 550—540, Staatsbahn zu 440 gehandelt.

Paris, 25. April, Nachm. 3 Uhr. Sehr matt, ſehr angeboten. Große Unruhe dauert fort.

Schluß-Courſe: 3pCt. Rente 62, 80. 4½pCt. Rente 91, —. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oeſterreich. Staats-Eiſenbahn-Aktien 422. Credit-mobilier-Aktien 542. Lombardiſche Eiſenbahn-Aktien 435. Franz-Joſephsbahn —.

London, 25. April. Conſols 93⅛.

London, 23. April, Mittags. Wegen des bevorſtehenden Feſtes heute keine Börſe. Im Privatverkehr fanden heute bedeutende Verkäufe ſtatt. Conſols wurden zu 93½ bis 93¾ gehandelt.

Der erſchienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 22,002,390 Pfd., und einen Metallvorrath von 18,051,375 Pfd. St.

London, 25. April. Die Dampfer „Cangaroo" mit 292,000, „Alps" mit 250,000, „Perſia" mit 1,209,829 Dollars an Contanten am Bord ſind mit Nachrichten aus Newyork vom 13. d. M. eingetroffen. Der Cours auf London war daſelbſt 108¾—109¾; Baumwolle feſt 12½, Weizen flau, Zucker mäßig. Der Dampfer „Kanada" war aus Europa in Newyork angekommen.

Mit der Ueberlandspoſt eingegangene Nachrichten melden aus Kalkutta vom 22. v. Mts., daß der Geldmarkt daſelbſt leicht, Regierungspapier aber gedrückt war. Der Cours auf London war daſelbſt 2 Sh. 5 P. In Hongkong war der Cours auf London 5 Sh. 6 P., der Importmarkt flau. In Shanghai war Seide theurer, Thee ſehr feſt.

Wien, 23. April, Mittags 12 Uhr 45 Min. Die Börſe in beſſerer Stimmung, als man erwartet hatte. Neue Looſe 87, —.

5pCt. Metalliques 68, 50. 4½pCt. Metalliques 60, 50. Bank-Aktien 810, —. Nordbahn 158, 10. 1854er Looſe 105, —. National-Anlehen 73, 90. Staats-Eiſenbahn-Aktien-Certifikate 229, 10. Kredit-Aktien 168, 20. London 119, —. Hamburg 90, —. Paris 47, 20. Gold 117, —. Silber —, —. Eliſabetbahn 98, —. Lombardiſche Eiſenbahn —, —. Neue Lombardiſche Eiſenbahn —, —.

Wien, 23. April, Abends 7 Uhr. Ziemlich feſt. Kredit-Aktien 168, 10' Staatsbahn 228, 80, Nordbahn 158, 10, Nationale 73, 50.

Frankfurt a. M., 23. April, Nachm. 2½ Uhr. Die Börſe war in Folge ungünſtiger politiſcher Nachrichten aus Paris in vollem Rückgange.

Schluß-Courſe: Ludwigshafen-Berbacher 125. Wiener Wechſel 98. Darmſtädter Bank-Aktien 175. Darmſtädter Zettelbank 218. 5pCt. Metalliques 49⅞. 4½pCt. Metalliques 45½. 1854er Looſe 78. Oeſterreich. National-Anlehen 55¾. Oeſterr.-Franz. Staats-Eiſenb.-Aktien 210½. Oeſterreich. Bank-Antheile 759. Oeſterr. Kredit-Aktien 155. Oeſterreich. Eliſabet-Bahn 140. Rhein-Nahe-Bahn 46½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 23. April, Nachmitt. 2½ Uhr. Börſe matt, Courſe mehr Brief als Geld.

Schluß-Courſe: Oeſterreich.-Franzöſ. Staats-Eiſenbahn-Aktien —. National-Anleihe 57¼. Oeſterr. Credit-Aktien 67. Vereins-Bank 96¾. Norddeutſche Bank 75. Wien —, —.

Hamburg, 23. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco hoch gehalten, ab Fehmern 130—131 Pfund pro Mai 108 bezahlt. Roggen loco feſt, ab Dänemark fehlend, ſehr feſt. Oel pro Mai 25, pro Oktober 25 Br., 24¾ Gd. Kaffee ruhig Zink flau.

Berlin, 23. April. Seit Donnerſtag herrſcht eine Panique an allen Börſen, welche die Courſe der hervorragenden Spekulationspapiere bis heute um durchſchnittlich 10 % im Verhältniß zu den Courſen von Donnerſtag reducirt hat. Das Geſchäft pflegt unter ſolchen Umſtänden an Lebhaftigkeit zu gewinnen. Obgleich in der Regel dieſe Lebhaftigkeit mehr eine äußerlich hervortretende Folge der inneren Erregtheit iſt und ſich daher mehr in der Phyſiognomie der Börſe als in dem Geſchäftsumfange ausſprach, ſo fehlte es doch nicht an Umſätzen, und ſchon die ſtarken Schwankungen ſprechen dafür, daß jede Coursherabſetzung zum Kaufen und damit zum Widerſtande gegen weiteren Druck ermuthigte. Am Schluſſe namentlich zeigte ſich für leichte Eiſenbahnaktien und auch für öſterreichiſche Papiere eine beſſere Meinung, ſo daß ſie ſich meiſt über dem niedrigſten heute erreichten Coursſtand erhielten.

Von Wien Früh hatte man folgende Courſe: Kredit 167, 50; 167—170; Staatsbahn 230; 229, 50; 231. Nationalanleihe 74. Oeſterreich. Kreditaktien ſchließen 14¼ % niedriger (mit 66) als ſie Donnerſtags geſchloſſen. Die Coursbewegung war außerordentlich ſchwankend; der höchſte Cours war 68½; ſchließlich etwas mehr Feſtigkeit. Darmſtädter gingen um 10 % auf 67½, Norddeutſche um 3 % auf 74 zurück, Deſſauer um 3¾ % auf 30, Diskonto-Kommanditantheile um 5½ % auf 87½. Von Schwankungen blieb faſt keins dieſer Papiere ganz frei. Umſätze waren verhältnißmäßig in den meiſten nicht ganz gering.

Preußiſche Bankantheile blieben 4 % billiger als Donnerſtags mit 125 übrig. Frage blieb für Darmſtädter Zettelbank und Hannoverſche zu 2 % billigeren Courſen. Braunſchweiger gab man 3 % billiger zu 97 und noch niedriger (Donnerſtags war irrthümlich 101¼ ſtatt 100¼ notirt). Von Prov.-Bankaktien hielten ſich Königsberger 2 % unter letztem Courſe auf 78, Danziger waren zu 75½ unverkäuflich.

Unter den Eiſenbahnactien traten die Speculationsdeviſen natürlich am meiſten hervor. Namentlich war in Oeſterr. Staatsbahn das Geſchäft ſehr belebt. Der Cours ſchwankte meiſt zwiſchen 125 und 122; Mehreres wurde jedoch noch niedriger und bis 120½ abwärts gehandelt, dagegen war am Schluſſe 122 wieder zu bedingen. Gegen Donnerſtag iſt der niedrigſte Cours um 17 Thaler pr. Act. herabgeſetzt. Bei Nordbahn war, allerdings meiſt auf fixe Lieferung, der Cours um 6⅛% auf 44⅛ gewichen, ſchließlich wurde jedoch 45 bewilligt. Mecklenburger ſind 4¼% niedriger (33¾). Von den ſchweren Actien bot man Anhalter 5% niedriger mit 101½ aus, junge wichen bis 94. Oberſchleſiſche verkehrten nicht ohne Bewegung von 115 bis 113, alſo zuletzt 6% billiger als Donnerſtags, Potsdamer 5% billiger (113). Köln-Mindener 6% billiger (123). Berbacher warenſchließlich 4¼% herabgeſetzt (128). Koſeler wurden 4% niedriger mit 40 gehandelt, Freiburger 4¼% niedriger mit 78, Stettiner um 2% bis 100.

Preußiſche Effecten blieben natürlich nicht unberührt, und erfuhren gleichfalls anſehnliche Rückgänge. Im Ganzen zeigt ſich hier aber immer noch Vertrauen, welches hauptſächlich auf der Meinung fußt, daß unſere Regierung zunächſt, wo nicht für die ganze Dauer des Zwieſpaltes, ſich eine neutrale Haltung werde bewahren können. Staatsſchuldſcheine wichen um 1½% auf 81, 4½% Anleihen auf 95½, alſo um 2½%, Prämien-Anleihe um 3% auf 108, doch fehlten zu dieſen Courſen die Käufer nicht. Pfand- und Rentenbriefe meiſt zu erniedrigten Courſen angeboten, 3½% Weſtpreußen um 4% auf 76 herabgeſetzt, nur rheiniſche Rentenbriefe zum letzten Courſe ohne Abgeber.

Oeſterreichiſche Nationalanleihe, die, wie wir in dem Extrablatte geſtern Nachmittag bereits berichteten, im hieſigen Privatverkehr geſtern bis 58 herabgegangen war, drückte ſich heute bei lebhaftem Umſatz weiter auf 57, hob ſich dann auf 58 und fiel bis 56, um ſpäter ½ darüber zu ſchließen; der Rückgang beträgt gegen den Schlußcours vom Donnerſtag volle 10 Prozent.

(Bank- u. H.-Z.)

Induſtrie-Aktien-Bericht. Berlin, 23. April 1859.

Feuer-Verſicherungen: Aachen-Münchener — — Berliniſche 200 Br. Colonia — — Elberfelder 165 Gl. Magdeburger — — Stettiner National- Schleſiſche 100 Br. Leipziger — — Rückverſicherungs-Aktien: Aachener — — Kölniſche — — Hagel-Verſicher.-Aktien: Berliner 80 Br. Kölniſche — — Magdeburger 50. Ceres — — Fluß-Verſicherungen: Berliner Land- und Waſſer- 280 Br. Agrippina — — Niederrheiniſche zu Weſel — — Allgemeine Eiſenbahn- und Lebensverſich. 100 Br. Lebensverſicherungs-Aktien: Berliniſche 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfſchifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 101½ Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 40 Br. Hörder Hüttenverein 93 Br. incl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Deſſau) 90 Gl.

Der Umſatz war ſehr bedeutend, fand jedoch zu außerordentlich niedrigen Courſen ſtatt, und der Rückgang beträgt bei einzelnen Artikeln gegen letzte Notirungen bis 12%. — Ein größerer Theil der Brief-Courſe iſt nur nominell zu betrachten.

Berliner Börse vom 23. April 1859.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— — —
Staats-Anl. von 1850	4½	95½ bz.
dito 1852	4½	95½ bz.
dito 1853	4	90¼ bz.
dito 1854	4½	95½ bz.
dito 1855	4½	95½ bz.
dito 1856	4½	95½ bz.
dito 1857	4½	95½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	81 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	108 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	— — —
Pfandbr. Kur. u. Neumärk.	3½	85½ G.
dito dito	4	— — —
Pommersche	3½	84¼ bz.
dito neue	4	— — —
Posensche	4	96½ B.
dito	3½	— — —
dito neue	4	— — —
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	91¼ B.
Pommersche	4	— — —
Posensche	4	87¾ B.
Preussische	4	91 B
Westf. u. Rhein.	4	93¼ bz.
Sächsische	4	91½ bz.
Schlesische	4	— — —
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	109½ G.
Goldkronen	—	9 4½ G

Ausländische Fonds

Oesterr. Metall.	5	53 à 52 bz. u. B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	93 B.
dito Nat.-Anleihe	5	58¼ à 56 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	108 G.
dito 5. Anleihe	5	101 G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	82 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86½ B.
dito à 300 Fl.	5	89½ B.
dito à 200 Fl.	—	22 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	39½ B.
Baden 35 Fl.	—	28 etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	—	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	0	4	21 bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	— — —
Berg.-Märkische	4	4	71½ bz.
dito Prior.	—	5	— — —
dito II. Em.	—	5	— — —
dito III. Em.	—	3½	— — —
Berlin-Anhalter	8½	4	101½ bz.
dito Prior.	—	4	— — —
Berlin-Hamburg	5¼	4	103 B.
dito Prior.		4½	— — —
dito II. Em.	—	4½	— — —
Berl.-Ptsd.-Mgd.	—	4	114,112,110 bz.u.G.
dito Prior.A.B.	—	4	— — —
dito Lit. C.	—	4½	— — —
dito Lit. D.	—	4½	— — —
Berlin-Stettiner	—	4	102 à 100 bz.
dito Prior.	—	4½	— — II. — —
Breslau-Freib.	5	4	78 bz.
Cöln-Mindener	—	3½	123 bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
dito II. Em.	—	5	— — —
dito II. Em.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4	— — —
dito IV. Em	—	4	— — —
Franz.St.-Eisnb.	—	5	125 à 122 bz.
dito Prior.	—	3	250 etw. bz. u. B.
Ludw.-Bexbach	11	4	130 à 129 bz.
Magd.-Halberst.	—	4	— — —
Magd.-Wittenb.	1	4	35 bz.
Mainz-Ludw. A	—	4	— — —
dito dito C.	—	5	83 B
Mecklenburger	2	4	44 à 43¼ à ½ bz.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	—	4	— — —
Niederschles.	—	4	— — —
do.Pr.Ser.I.II	—	4	— — —
do.Pr.Ser.III.	—	4	— — —
do.Pr.Ser.IV.	—	5	— — —

	Div. 1858	Z. F.	
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	46 à 45¼ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	—	3½	116 à 112 bz.
dito B.	—	3½	105 bz. u B.
dito C.	—	3½	116 à 112 bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	— — —
dito Prior. D.	—	4	— — —
dito Prior. E.	—	3½	— — —
dito Prior. F.	—	4½	— — —
Oppeln-Tarnow	4	4	34 bz.
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	— — —
dito Prior. I.	—	5	— — —
dito Prior II.	—	5	— — —
dito Prior. III.	—	5	— — —
Rheinische	—	4	77 à 76½ bz. u. B.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	—	4	— — —
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
dito Prior. I.	—	4½	— — —
dito Prior II.	—	4	— — —
dito Prior. III.	—	4½	— — —
Russ. Staatsb.	—	—	— — —
Starg.-Posener	—	3½	78 bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito Prior. II.	—	4½	— — III. E. — —
Thüringer	5⅓	4	100 B.
dito Prior.	—	4½	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito IV. Em.	—	4½	— — —
Wilhelms-Bahn	0	4	40 bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z F.	
Berl. K.-Verein	6⅚	4	120 B.
Berl. Hand.-Ges.	—	4	70 B.
Berl.W.-Cred. G.	5	5	92¼ B.
Braunschw. Bnk.	6⅓	4	97 Klgt. bz. u. B.*)
Bremer „	4[illegible]	4	93½ etw bz. u. G.
Coburg Crdtb.A.	6	4	68 etw. bz.
Darmst.Zettel-B.	—	4	87 G.
Darmst.(abgest.)	5¼	4	67 à 67½ bz.
Dess. Creditb. A.	5¼	4	32 etw. à 30bz.u.G.
Disc.-Cm.-Anth.	—	4	— — —
Genf. Creditb.-A.	—	4	35½ etw. bz. u. G.
Geraer Bank	5¼	4	76 Klgt. bz.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	74 G.
„ Ver.- „	5[illegible]	4	96 bz. u. G.
Hannov. „	—	4	90 G. i.D.
Leipz. „	—	4	59½ bz. i.D.
Luxembg. Bank	—	4	71 G.
Magd. Priv.-B.	4	4	80½ B.
Mein.Creditb.-A.	6	4	67 etw. bz. u. B.
Minerva-Bgw. A.	—	5	40 B.
Oesterr Crdtb.A	—	5	67.68½ 65½, 66 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	75 B
Preuss. B.-Anth.	7[illegible]	4½	125 bz.
Preuss. Hand.-G.	—	4	— — —
Schl. Bank-Ver.	5½	4	73 B
Thüringer Bank	4	4	62 B.
Weimar. Bank	5	4	86 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	151⅝ bz.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	3 M.	6 18⅜ bz.
Paris	2 M.	79 B.
Wien österr. Währ.	8 T.	80 bz.
dito	2 M.	79 bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅚ G.
dito	2 M.	99⅙ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3W	97 bz.
Bremen	8 T.	108¾ bz.

*) Sollte im vorgestrigen Berichte heissen: 100¼ bz. u. G.

≅ **Breslau,** 26. April. [Produktenmarkt.] Bei geringem Geſchäf in feſter Haltung für ſämmtliche Getreidearten, Preiſe nicht weſentlich verändert, Zufuhren und Angebot ſchwach. — Oel- und Kleeſaaten ohne Aenderung. — Spiritus höher, loco 8¾, April 8⅚ theils G. theils B.

	Sgr.			
Weißer Weizen	104	100	95	85
dito Bruchweizen	75	70	65	60
Gelber Weizen	93	86	89	75
dito Bruchweizen	65	60	55	50
Brennerweizen	48	45	40	36
Roggen	60	56	53	50
Gerſte	48	45	40	36
Hafer	40	37	34	30

	Sgr.			
Kocherbſen	83	80	75	66
Futtererbſen	63	60	58	55
Wicken	66	63	60	55
Winter-Raps	110	105	103	100
	Thlr.			
Rothe Kleeſaat	15	14	13	12
Weiße dito	25	24	22½	21½
Thymothee	14	13¾	13¼	13

‡ Die neueſten Marktpreiſe aus der Provinz.

Steinau a. d. O. Weizen 60—84 Sgr., Roggen 57—59 Sgr., Gerſte 47—50 Sgr., Hafer 38—40 Sgr., Heu 48 Sgr., Stroh 7⅔ Thlr.

Lüben. Weizen 82—84 Sgr., Roggen 58—60 Sgr., Gerſte 46—50 Sgr., Hafer 36—40 Sgr., Erbſen 88—90 Sgr., Heu 36—38 Sgr., Stroh 7⅙—7½ Sgr.

Grottkau. Weizen 52—60 Sgr., Roggen 49—53 Sgr., Gerſte 36—40 Sgr., Hafer 23—33 Sgr., Pfd. Butter 8¼—9 Sgr.

Guhrau. Weißer Weizen 80—100 Sgr., gelber 45-90 Sgr., Roggen 52½—57 Sgr., Gerſte 50—52⅛ Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbſen 72½—75 Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., Butter 7½—8 Sgr.

Glaz. Weizen 60—103 Sgr., Roggen 39—55 Sgr., Gerſte 33—40 Sgr., Hafer 32—37 Sgr.

Neurode. Weizen 50—107 Sgr., Roggen 42—45 Sgr., Gerſte 38—40 Sgr., Hafer 33—36 Sgr., Erbſen 73—78 Sgr.

Theater-Repertoire.

Dinstag, 26. April. Bei aufgeh. Abonnement Bei um die Hälfte erhöhten Preiſen, mit Ausſchluß der Gallerielogen und Gallerie: **Zweites Konzert der Schweſtern Fräul. Virginia und Carolina Ferni.** I. **„Das Singſpiel am Fenſter."** Komiſche Operette in 1 Akt von Halevy. Muſik von Gaſtinel. II. Erſte Abtheilung des Konzerts: 1) „Erinnerung an Haydn", Fantaſie für die Violine von Leonard, vorgetragen von Fräul. Carolina Ferni. 2) „Duetto concertante", für 2 Violinen von Alard, ausgeführt von den Fräuleins Virginia und Carolina Ferni. III. **„Die Verlobung bei der Laterne."** Komiſche Operette in 1 Akt von Michel Carré und Leon Battu. Muſik von J. Offenbach. IV. Zweite Abtheilung des Konzerts: 3) „Melancholie" von Prume, vorgetragen von Fräul. Virginia Ferni. 4) „Der Carneval von Venedig", für 2 Violinen von Ernſt, mit Orcheſterbegleitung ausgeführt von den Fräuleins Virginia und Carolina Ferni.

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 26. April. 1) **„Hans und Hanne."** Ländliches Gemälde in 1 Akt von Friedrich. Muſik komponirt von Stiegmann. 2) **„Ein weißer Othello."** Poſſe in 1 Akt von W. Friedrich. 3) **„Der Lügner und ſein Sohn."** Poſſe in 1 Akt von Harleville. 4) **„Ein gebildeter Hausknecht,** oder: **Verfehlte Prüfungen."** Poſſe mit Geſang in 1 Akt von D. Kaliſch.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.